

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Henderson greift ein

Er beantragt die Nachprüfung des Wiener Zollabkommens durch den Völkerbund — Die Pariser Presse verstimmt — Dr. Brüning und Dr. Schober lehnen ab

Paris, 26. März.

Die Außenminister Frankreichs und Englands, Briand und Henderson, sind ständig miteinander in Fühlung, um ein Einvernehmen hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens gegen Berlin und Wien in der Angelegenheit des Abschlusses der deutsch-österreichischen Zollunion zu erzielen. Schließlich entschied sich die englische Regierung dafür, die nötigen Schritte in Berlin und Wien zu unternehmen. Ihre Vertreter in Berlin und Wien erhielten den Auftrag, den Standpunkt Londons der deutschen und der österreichischen Regierung darzulegen. Die englische Regierung hat sich nämlich auf den Standpunkt gestellt, daß die Angelegenheit dem Völkerbund zur weiteren Behandlung zuzuweisen sei.

Diese Auffassung des Londoner Kabinetts hat in Europa großes Aufsehen hervorgerufen, da man noch bis gestern der Meinung war, daß hinsichtlich der Zollunion das britische Kabinett vorläufig keinen Schritt unternehmen, sondern abwarten werde, bis die Fachleute die ganze Angelegenheit eingehend prüfen werden.

Paris, 26. März.

Die französische Presse ist von der Wirksamkeit der von Briand und Henderson eingenommenen Haltung gegenüber der österreichisch-deutschen Zollunion sehr geteilter Auffassung. Man fürchtet, daß die vorgeschlagene Lösung, den Völkerbund mit der Angelegenheit zu beauftragen, nicht das gewünschte Ergebnis zeitigen werde, da Deutschland u. Oesterreich die Zuständigkeit des Völkerbundes in Abrede stellen.

Bertinog sagt im „Echo de Paris“ über den englischen Schritt in Berlin, es handle sich lediglich um Neuzerlegung des Wunsches, die Besprechungen nicht fortzusetzen, weil sich der Völkerbundrat geäußert hat, diesem Wunsche Folge zu leisten. Die Antwort Dr. Brünings an den englischen Botschafter beweise diese Annahme vollkommen. Das einzig wirksame Mittel wäre gewesen, die Kriegsgefahr zu unterstreichen und die sich daraus ergebende bringende Prozedur zu verlangen. Briand habe nicht gewagt, seinen englischen Kollegen diesen Vorschlag zu unterbreiten.

Das „Journal“ stellt fest, daß die von Briand und Henderson vereinbarte Methode gefährlich sei, da sie dazu führen müßte, vor dem Völkerbundrat eine Prozedur der Vertragsrevision einzuleiten.

London, 26. März.

Die englische Presse vertritt allgemein den Standpunkt, daß Henderson einen vernünftigen Vorschlag gemacht habe, als er Deutschland und Oesterreich nahelegte, die weiteren Verhandlungen zu verschieben.

Die „Times“ schreiben, Henderson habe einen Schritt getan, der die Erregung beschwichtigen könne, die durch die Mitteilungen über den Abschluß der Zollunion hervorgerufen worden sei. Außerdem sei gewiß noch ein anderer Vorteil damit verbunden, wenn man die ganze Angelegenheit dem Völkerbundrat übergebe. Dieser könne die Frage vom politischen und wirtschaftlichen und auch juristischen Standpunkt eingehend erör-

tern. Wahrscheinlich werde er den Rat des ständigen Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag einholen.

Der Berliner Korrespondent der „Morning-Post“ meldet, daß es nunmehr eine Frage von vitaler Wichtigkeit für die Regierung Brüning sei, die Angelegenheit entschlossen weiter zu führen, besonders im Hinblick auf die Nationalsozialisten.

Der liberale „News Chronicle“ ist der Ansicht, daß Deutschland und Oesterreich gut daran tun würden, den Vorschlag Hendersons anzunehmen. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes meint, daß man in London nicht verstehen könne, warum der deutsche Reichskanzler die Nachprüfung der Frage durch den Völkerbund vom politischen Standpunkt für unzulässig halte.

Berlin, 26. März.

Ueber Auftrag des Außenministers Henderson stattete gestern der englische Botschafter H u m b o l d t dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch ab und unterbreitete ihm den Vorschlag, Deutschland und Oesterreich möchten jede weitere Aktion in Verbindung mit der Zollunion einstellen, bis der Völkerbund sich mit der Angelegenheit befaßt hat. Der Botschafter erklärte namens seiner Regierung, diese halte den Abschluß der wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich

als nicht im Einklang mit dem Genfer Protokoll.

Der Reichskanzler erklärte in seiner Antwort, das deutsch-österreichische Einvernehmen halte sich streng an den Rahmen des Genfer Protokolls, weshalb er nicht einsehe, weshalb sich der Völkerbund damit beschäftigen sollte. Er habe jedoch nichts dagegen, wenn die Regierungen Europas die Angelegenheit studieren wollten. Dr. Brüning lehnte schließlich die Ueberweisung der Angelegenheit an den Völkerbund ab.

Einen ähnlichen Schritt unternahm der englische Gesandte in Wien und erhielt vom Außenminister Dr. Schober die gleiche Antwort, wie sie der deutsche Reichskanzler dem englischen Botschafter gegeben hatte. Dr. Schober fügte hinzu, die österreichische Regierung müsse die Verweisung der Angelegenheit an den Völkerbund entschieden ablehnen. Beide Regierungen würden die wirtschaftlichen Verhandlungen noch weiterhin mit beschleunigtem Tempo fortsetzen.

Die Presse Deutschlands und Oesterreichs befaßt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Vereinbarungen und wunderl sich, wieso das Ausland die Angelegenheit auf politisches Gebiet verlegt wissen wolle. Die Intervention der Vertreter Englands in Wien und Berlin sei nur ein Beweis dafür, daß von Seiten Frankreichs auf Henderson ein großer Druck ausgeübt werde.

Großfeuer

Neapel, 26. März.

In einem großen Zinshaus in der Via Firenze brach ein riesiger Brand aus, der 200 Familien in große Gefahr brachte. Den Anstrengungen der gesamten Feuerwehren der Stadt gelang es nach achttündiger harter Arbeit, das Feuer zu löschen. Beim Löschen des Brandes erlitten mehrere Feuerwehrleute erhebliche Verletzungen.

Pierpont Morgan in Italien.

Neapel, 26. März.

Im hiesigen Hafen ist der bekannte amerikanische Milliarder Pierpont Morgan mit seiner Yacht eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Erzbischof von Canterbury und Frauken Huston, die die Reise nach Rom fortsetzte.

Konstantinopels Bevölkerungszahl geht zurück.

Konstantinopel, 26. März. Nach der letzten offiziellen Zählung hat Konstantinopel gegenwärtig 580.000 Einwohner gegenüber 670.000 im Jahre 1927. Vor dem Kriege gehörte Konstantinopel bekanntlich in die Reihen der Millionenstädte.

Meuterei auf Corfica.

Paris, 26. März. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ haben 16 Matrosen, die unter der Aufsicht eines Offiziers auf einem Gutshof arbeiteten, ihren Vorgesetz-

ten entwaffnet und die Wächter überrompelt, worauf sie die Flucht ergriffen. Man vermutet, daß es sich um den Anfang einer Meuterei handelt, die offenbar von den kommunistischen Organisationen angezettelt wurde.

Beginn der Gerichtsverhandlung gegen Pangalos.

Athen, 26. März. Vor einem Schwurgericht begann dieser Tage die Hauptverhandlung gegen General Pangalos, den ehemaligen Diktator. Der Prozeß ist bekanntlich durch die blutigen Ereignisse anläßlich der Wahlen im Jahre 1928 ausgelöst worden. Das Interesse für die Verhandlung ist sehr groß.

Stappellauf eines neuen türkischen Torpedojägers.

Genua, 26. März. Auf der Ansaldo-Werft in Genua-Sestri ist der neue für Rechnung der türkischen Regierung gebaute Torpedobootzerstörer „Mektepe“ vom Stapel gelaufen. Dem feierlichen Stappellauf wohnte der türkische Botschafter in Rom, Suad Bei, ferner Vertreter der Marine, der Militär- und Zivilbehörden sowie zahlreiche Gäste aus den Kreisen der Industrie, des Handels und der Zeitungswelt bei. Der Stappellauf erfolgte unter dem Geschützdonner sämtlicher im Hafen verankerten italienischen Kriegsschiffe. Der neue Torpedojäger ist 98 m lang, 10 m breit und 6 m hoch.

Studentenrazwalle in Spanien

Madrid, 26. März.

Die Wahlkampagne hat mit voller Wucht eingesetzt. Gestern abends fanden in mehreren Universitätsstädten große Studentendemonstrationen statt. In Madrid kletterten die Studenten auf das Dach des Universitätsgebäudes und warfen die Polizei mit Steinen, wobei mehrere Schutzleute verletzt wurden. Die Ausschreitungen nahmen einen derartigen Umfang an, daß die Bürgergarde einschreiten mußte, die auf die Studenten mehrere Schüsse abgab, wodurch einige Studenten verletzt wurden. Schließlich gelang es der Polizei und der Bürgergarde, die Studenten zum Verlassen des Universitätsdaches zu veranlassen und zu vertreiben. Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet.

Ähnliche Demonstrationen gab es auch in Sevilla und Salamanca. In Cordoba gesellten sich zu den Studenten Arbeitslose, die Lebensmittelgeschäfte plünderten. Auch hier wurden zahlreiche Personen verletzt oder verhaftet.

Schießende Theaterbesucher.

Buñare, 26. März. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es vor der Mautenburger Oper. Eine Gruppe von Studenten wollte an der Vorstellung teilnehmen und ersuchte um Freilassen. Als dieses Ansuchen von der Direktion abgewiesen wurde, begannen die Studenten gegen die Theaterdirektion zu demonstrieren. Die Polizei schritt ein, es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlaufe einer der Studenten seine Pistole zog und einige scharfe Schüsse abgab, wodurch ein Polizist schwer verwundet wurde. Die Polizei erhielt dann Verstärkungen und ging gegen die Studenten mit Gummistöckeln los. Nach längerer Zeit wurden die Studenten zerstreut und einige von ihnen verhaftet.

Das größte Schauspielhaus Europas wird auf Anordnung Mussolinis in Mailand gebaut.

Rom, 26. März. Der Lokalschriftleiter des „Popolo di Roma“ wurde vom Präsidenten des italienischen Autorenverbandes, Gina Rocca, dahingehend informiert, daß auf Wunsch und Anordnung Mussolinis schon in allernächster Zeit das haushaltliche „Teatro Viriao“ in Mailand niedergerissen und an seiner Stelle das größte und modernste Schauspielhaus Europas gebaut werde. Mussolini verfügte bereits, daß das neue Theater den Namen „Teatro della commedia“ erhält. Die Einweihung soll bereits am 21. April 1932 erfolgen. Der Theateraal wird 1600 Plätze aufweisen.

Börsenbericht

Zürich, 26. März. Devisen: Beograd 9.13, Paris 20.33375, London 25.25, Newyork 519.675, Mailand 27.2225, Prag 15.3975, Wien 73.06, Budapest 90.60, Berlin 123.84.

Sjubljana, 26. März. Devisen: Berlin 13.57, Budapest 992.61, Zürich 1095.60, Wien 800.44, London 276.64, Newyork 56.825, Paris 222.78, Prag 168.70, Triest 298.08.

Herz und Nerven schonen?

Dann ab morgen nur noch

koffeinfreien **KAFFEE HAG**
Bohnenkaffee

Faschistische Antwort

Dem Erzbischof Dr. Jeglič wird die Einreise nach Italien verweigert Antijugoslawische Demonstrationen

Görz, 26. März.

Der Erzbischof von Görz, Dr. Franz Sebej, feierte gestern sein silbernes Erzbischofsjubiläum. Dem Erzbischof waren nur wenige Jahre ruhiger Betätigung gegönnt. Bald kam der Krieg und damit die Reihe von Leiden und Verfolgungen. Der Erzbischof mußte die Stätte seines Wirkens verlassen und suchte im Kloster in Stiona in Unterkrain Zuflucht bis zum Kriegsende. Als der Friede wieder ins Land zog, kehrte Dr. Sebej nach Görz zurück. Unter dem faschistischen Regime hatte der Erzbischof einen noch schwereren Stand als im Kriege. Von allen Seiten wurden ihm Schwierigkeiten bereitet. Man wollte ihn eben durch verschiedene Schikanen zwingen, gleich dem damaligen Triester Bischof, dem jetzigen Oberhirten der Diözese Lavant Dr. Karlin, seine hohe Stelle zu verlassen, um diese durch einen italienischen Prälaten besetzen zu lassen. Auch Dr. Sebej ist ein Slowene, jedoch aus Cerlno im Görzischen, das jetzt zu Italien gehört, während Dr. Karlin aus Krain gebürtig ist. Dielem Umstand hat es der Görzer Erzbischof zu verdanken, daß er bisher auf seinem hohen Posten als Nachfolger des einzigen slowenischen Kardinals Doktor Mišija zu verbleiben.

Das silberne Erzbischofsjubiläum Dr. Sebejs war mit großen Feierlichkeiten verbunden. U. a. erhielt er auch ein Glückwunschschreiben des Papstes. In der Domkirche befanden sich während des Hochamtes auch faschistische Organisationen, die in der Kirche die faschistische Hymne sangen. Nach dem Gottesdienste kam es zu antijugoslawischen Demonstrationen als Antwort auf den Hirtenbrief des jugoslawischen Episkopats hinsichtlich der Gebete für die Glaubensfreiheit der in Italien lebenden Minderheiten.

Ljubljana, 26. März.

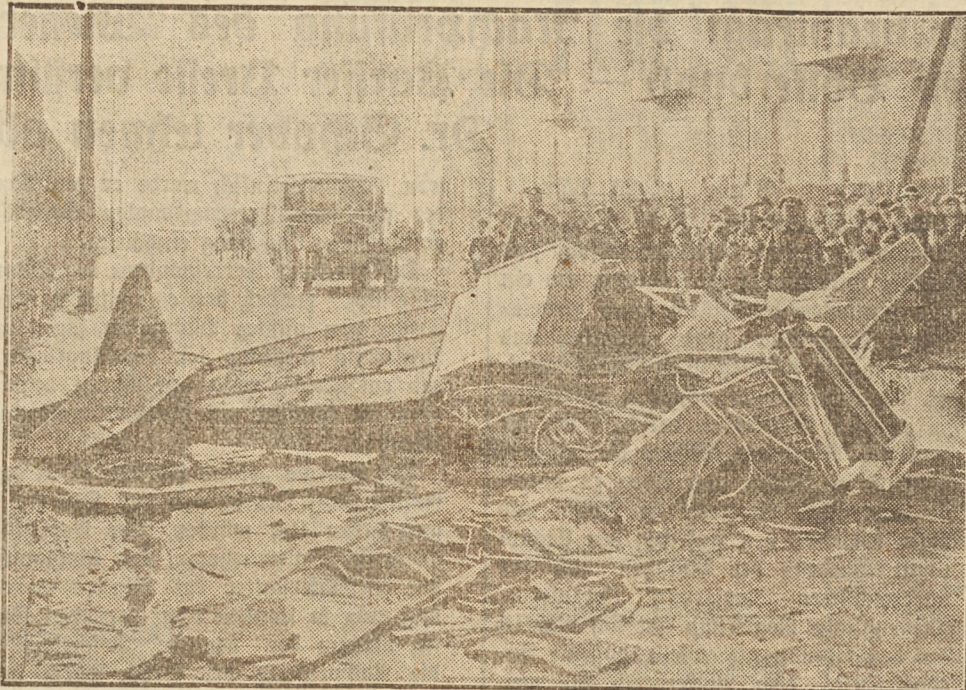
Das Görzer Domkapitel hat zu den Jubiläumfeierlichkeiten für den Erzbischof Dr. Sebej auch die Suffraganbischöfe von Lubljana und Krk, die noch immer unter die Jurisdiktion des Erzbistums Görz fallen sowie den emeritierten Erzbischof von Lubljana Dr. Jeglič eingeladen. Während die beiden ersten daran verhindert waren, der Einladung Folge zu leisten, trat Dienstag abends Erzbischof Dr. Jeglič in Begleitung seines Kanzleidirektors Zagobc und des Verwalters der bischöflichen Besitzungen Zug. Zumer die Reise nach Görz an. In der italienischen Grenzstation Bobberdo wurden jedoch der Kirchenfürst und seine Begleiter, obwohl die Reisefakultäten sich in bester Ordnung befanden, an der Fortsetzung der Fahrt verhindert und mußten den Zug verlassen. Die Behörden verboten ihnen, den Perron zu verlassen. So mußte der 82jährige Greis in kalter Nacht im Freien verbleiben. Nur ungern erlaubte der Grenzkommissär den Auswaggonierten, einen Teil des mehr als dreistündigen Aufenthaltes in der kleinen Station in der Kanzlei des jugoslawischen Bahnvertreters zu verbringen. Mit dem Nachtschnellzug mußte der Erzbischof mit seinen Begleitern wieder nach Jesenice zurückkehren. Diese Verhandlung des Kirchenfürsten wüßte unter der Bevölkerung, aber auch unter den Jahrgästen des Zuges, größtenteils Ausländern, großen Unwillen aus.

Als Antwort auf den Hirtenbrief des jugoslawischen Episkopats werden kommenden Sonntag in der hiesigen Kathedrale die faschistischen Banner von Triest, Görz, Pola und Fiume eingeweicht, was mit großen faschistischen Manifestationen verbunden sein wird. Bischof Dr. Fogar wurde gezwungen, seine Zustimmung dazu zu geben, selbst die Einweihung der Banner vorzunehmen.

Triest, 26. März.

Das Ende des Probefluges eines polnischen Heeresflugzeuges neuester Konstruktion, dessen Führer den Tod fand, während zwei Straßenpassanten lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Auf eine Straße Warschaus abgestürzt



Das Ende des Probefluges eines polnischen Heeresflugzeuges neuester Konstruktion, dessen Führer den Tod fand, während zwei Straßenpassanten lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Die Frage der Kalenderreform

Beograd, 26. März.

Der jugoslawische Nationalausschuß der Internationalen Handelskammer erhielt die Verständigung, daß im Monat Juli eine Konferenz abgehalten werden wird, um die Frage der Kalenderreform endgültig zu lösen. Gleichzeitig soll auch die Frage der beweglichen Feiertage geregelt werden. Im Oktober soll in Genf die Schlusssitzung erfolgen, um die Kalenderreform perfekt werden zu lassen.

Versicherungsbetrug à la Tekner

Berlin, 25. März. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann in Bartenstein (Ostpreußen) der Prozeß gegen den Kaufmann Saffran und Konforten. Der Fall gleicht dem Fall Tekner in allen Einzelheiten, so daß man annehmen kann, daß Saffran sich den Versicherungs-

betrug Tekners zum Vorbild genommen hat. Der Hauptangeklagte ist der 31jährige Kaufmann Fritz Saffran; mit ihm ist seine Sekretärin Ella Augustin und ein gewisser Knipf angeklagt. Saffran war mit seinem Möbelgeschäft in finanzielle Bedrängnis geraten und hatte sich durch gefälschte Kaufverträge in etwa 400 Fällen Geld zu beschaffen gewußt. Als aber die Fälschungen aufzukommen drohten, wollte Saffran Selbstmord begehen, um seiner Frau eine Lebensversicherungssumme von 134.000 Mark zuzuführen. Seine Sekretärin brachte ihn auf die Idee, einen Auto-Brand vorzutäuschen, um auf diese Weise zu dem Geld zu kommen. Saffran hatte aber zur Ausführung der Tat keinen richtigen Mut und deshalb wandte sich Fel. Augustin an einen gewissen Knipf, der eine Leiche beschaffen sollte. Auf der Landstraße wurde ein Landstreicher stellig gemacht, dem es aber gelang, rechtzeitig zu fliehen. Nächsten Tag wurde der Verbruch wiederholt. Saffran leugnete, mit Knipf gemeinsam gehandelt zu haben und erzählte, daß er nur einen Selbstmord vorkaufchen wollte.

Freispruch der Guayana-Angeklagten

Nantes, 25. März.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums fand die letzte Verhandlung gegen die Aufständischen von Guayana statt. Im Zuhörerraum saß das Publikum dicht gedrängt. Es folgte in höchster Erregung den Ausführungen des Verteidigers Mr. Henry Torrès. Nach den vorangegangenen Plädoyers erhob sich Dr. Torrès und sofort trat atemlose Stille ein.

In seiner Verteidigungsrede für Leopoldine Radikal und den Stadtrat Flamant ging er noch einmal den ganzen Prozeßstoff eingehend durch. Schließlich beantragte er Freisprechung im Interesse von Frankreichs Renommee und im Interesse seines Kolonialprestiges. Nichts sei von der Anklage übriggeblieben. Die Beschuldigten hätten nichts weiter erreichen wollen: als Ruhe zu schaffen. Wenn sich die Bevölkerung von Guayana erhoben hat, so tat sie es nicht gegen die französische Gerechtigkeit.

dem im Interesse der französischen Gerechtigkeit. Darum sind die Angeklagten freizusprechen. Mr. Torrès beendigte seine Ausführungen mit dem üblichen Appell an die Geschworenen unter besonderem Hinweis auf die Vaterlandsliebe der Angeklagten. Starker Beifall der Menge der Zuhörer und der Angeklagten folgte seinen Worten.

Um 15.10 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück und um 17.20 Uhr, also nach zwei Stunden, verkündeten sie das Urteil:

den Freispruch aller 14 Angeklagten!

Im Gerichtssaal herrschte größte Begeisterung. Man klatscht frenetisch Beifall. Die Angeklagten sind von ihren Sitzen aufgesprungen und umarmten sich. Tiefbewegt danken sie ihren Verteidigern.

Mit Ausnahme einiger zivilrechtlicher Fragen hat damit der sensationelle Prozeß von Nantes sein Ende gefunden. Das Urteil ist wahrlich im Interesse des französischen Kolonialprestiges gefällt worden.

Ein Skelett aus dem Jahre 4000 vor Christi

Junnsbruck, 25. März. Im Junnsbruder Bezirk Wilten stießen Erdarbeiter in vier Meter Tiefe auf ein vollständiges Skelett. Da man erst glaubte, daß ein Verbrechen vorliege, wurde eine Gerichtskommission berufen, die feststellte, daß die aufgefundenen Knochen sehr alt sein müssen. Darauf wurde der Universitätsprofessor Klebsberg verständigt, der nach genauer Untersuchung des Fundes die Ansicht äußerte, daß das Skelett aus der Zeit von etwa 4000 Jahre vor Christi herrühre und besondere wissenschaftliche Bedeutung habe.

Da weitere Nachgrabungen derzeit wegen der Schneeschmelze unzulässig sind, wurde die Fundstelle gesichert, um dort, wenn es die Witterung erlauben wird, weitere Nachforschungen unter der Leitung wissenschaftlicher Kapazitäten aus Junnsbruck u. a. Wien durchzuführen.

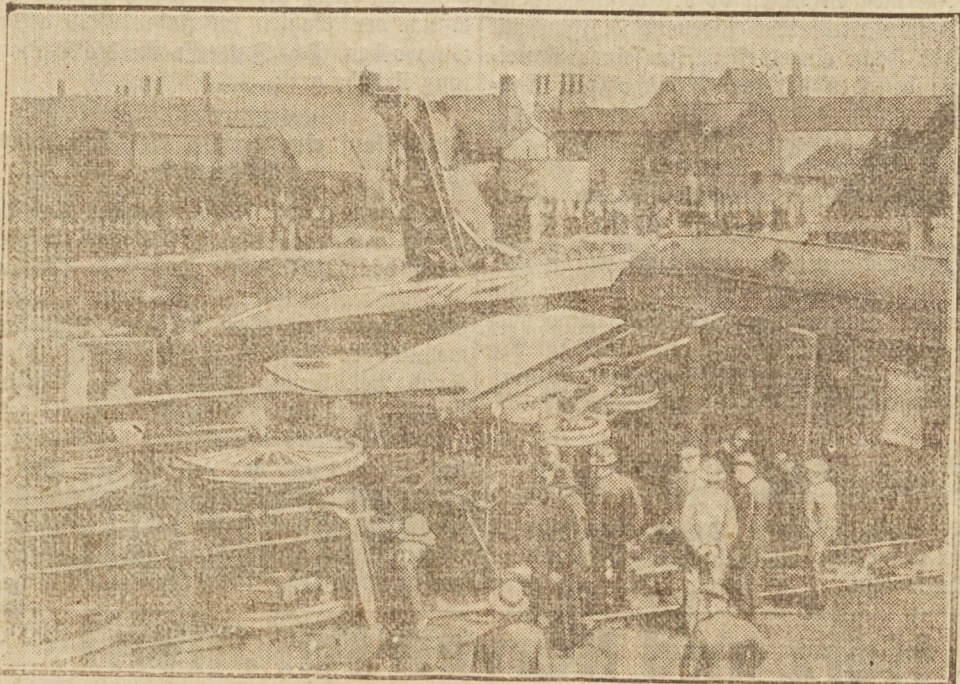
Drei Tage in Gesellschaft von Haijischen

New York, 25. März. Der amerikanische Flieger Harshman, der am vorigen Dienstag während der Flottenmanöver in der Panamafanalzone als verloren gemeldet worden war, wurde Sonntag mittags zufällig von dem Hapag-Dampfer „Cerigo“, der auf dem Wege nach Kolumbien war, aufgefischt. Harshman war fünf Tage ohne Nahrung auf dem Meer herumgetrieben, davon drei Tage im Flugzeug und nachdem dieses gesunken war, drei weitere Tage im Gummiboot. Er wurde dabei ständig von Haijischen, die das Boot umzuwerfen versuchten, gefährdet. Harshman hat zwar mehrere Dampfer vorbeifahren gesehen, aber er hat keine gesamteten Vorräte an Leuchtraketen ergebnislos abgeschossen. Als er am Sonntag den Dampfer „Cerigo“ gewahrte, hatte er gerade noch die Kraft, sein Boot in den Kurs des Dampfers zu rudern.

Eifersuchtsdramen und Statistik

Die Zahl der Eifersuchtsdramen, oder wie sie in Frankreich genannt werden: „Breachen der Leidenschaft“, ist in der französischen Republik im ständigen Wachsen begriffen. Besonders in Paris scheinen viele Damen und Herren sehr leicht zum Revolver zu greifen, wenn die Eifersucht ihnen die Vernunft raubt. Ein Mitarbeiter einer großen Pariser Zeitung gab sich die Mühe, die statistischen Angaben über die Liebesdramen im Laufe der letzten zwei Jahre einem besonderen Studium zu unterziehen. Er berichtet, daß im Jahre 1929 in Paris 51 Männer und Frauen von den Gattinnen bezw. Gatten getötet und 67 schwer verletzt wurden. Im Jahre 1930 waren die entsprechenden Ziffern 58 und 64. Insgesamt seien also im Laufe dieser zwei Jahre 240 Eifersuchtsdramen mit tödlichem oder lebensgefährlichem Ausgang in Paris vorgekommen. Die Statistik beweist, daß die Frauen sich der tödlichen Waffe eher bedienen als die Männer. Daß die Zahl der Schwerverletzten dieser bei Liebesdramen Getöteten überwiegt, beweist, daß die von Eifersucht Besessenen oft genau so blind zielen, wie ihre Gefährten blind sind. Im Jahre dieses Jahres war auffallenderweise das Verhältnis umgekehrt. Die Zahl der getöteten Männer war bei weitem größer

Im 100-Kilometer-Tempo entleert



Die Schottland-Expres, die am Morgen des 22. März London verließ. Aus den Trümmern der zerstörten vorderen Wagen wurden sechs Tote und 15 Verletzte geborgen. (Telegramm).

Verschieben Sie nicht Ihre Besorgungen für Ostern auf die letzten Tage!

Jetzt sind unsere Verkaufsstellen mit Ware reich versorgt. Jetzt können Sie sich aussuchen, was Sie brauchen und Ihnen wünschenswert ist.

Besuchen Sie uns!



5539

Flugverkehr erst ab 15. April

Am 1. Mai Eröffnung der neuen Linie Susak—Brünn—Prag

Zagreb, 26. März.

Die ursprünglich für den 1. April in Aussicht genommene Wiedereröffnung des Flugverkehrs in Jugoslawien mußte wegen der allzu unbeständigen Witterung verschoben werden. Nach den neuen Dispositionen wird der regelmäßige Flugverkehr zwischen Beograd und Zagreb am 15. April

aufgenommen werden, während die Verlängerung der Linie über Graz nach Wien erst mit 1. Mai in Kraft tritt. An diesem Tage geht auch der Flugverkehr auf der neuen Linie Susak-Preßburg-Brünn-Prag mit dem Anschluß an die Linie Beograd-Wien in Zagreb ein.

Alles Anfang ist schwer

Die Tätigkeit der Paneuropäischen Studienkommission

Aus Paris wird gemeldet:

Der Organisationsausschuß der Paneuropäischen Studienkommission ist Dienstag am Quai d'Orsay zur ersten Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagung sind zwölf europäische Staaten offiziell vertreten und zwar Deutschland, England, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Polen, Portugal, die Schweiz und die Tschechoslowakei. Dazu wurden Belgien, Norwegen und Estland in der Rolle von Beobachtern zur Tagung zugelassen. Während die meisten Regierungen sich durch ihre Pariser Diplomaten vertreten ließen, sind doch fünf Außenminister auf der Konferenz erschienen, und zwar Briand, Henderson, Zaleski, Motta und Munch.

Briand, der einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache. Er wies zunächst auf die Bedeutung der Konferenzarbeiten hin, denn es handle sich jetzt um die Festsetzung der Arbeitsorganisation, der Arbeitsmethoden und des Arbeitsprogramms. Dabei müßte den schon vorliegenden Anträgen Rechnung getragen werden, ebenso jenen wirtschaftlichen Problemen, deren Studium das europäische Komitee bereits übernommen habe, ebenso auch alle neu aufgetauchten organisatorischen Fragen, welche die Zukunft des Europabundes betreffen könnten.

Hüten müsse man sich vor zwei Gefahren: einerseits vor allzu großer Strenge, andererseits vor allzu großem Ehrgeiz. Man müsse den erst nur embryonalen bestehenden Organismus der europäischen Kommission weder einzwängen noch überlasten. Man dürfe weder über das Ziel hinausschießen, noch auch die künftige Europaorganisation durch allzu weite Grenzen in der Entwicklung hindern.

Der Europa-Ausschuß behandelte als Hauptthema vorerst die Frage der Zulassung Rußlands, Estlands, der Türkei und Danzigs zur Maitagung des Europa-Komitees. Der deutsche Vertreter von Simjon unterbreitet den Wunsch der deutschen Regierung, daß die augenblickliche Ausschusstagung die Frage in einer definitiven Weise löse, indem mit den Nicht-Mitgliedern auf der Basis absoluter Gleichheit verhandelt werde. Die Debatte drehte sich vor allem um die Frage, ob die Russen nur für die wirtschaftlichen oder auch für die organisatorischen Besprechungen herangezogen werden sollen. Ein Antrag Deutschlands und Italiens, die wirtschaftlichen Fragen auf der Maitagung zuerst zu beraten, wurde angenommen. Rußland wird also zu diesen wirtschaftlichen Beratungen herangezogen werden. Auf einen Antrag Polens, dem sich Deutschland anschloß, wird auch Danzig zugelassen werden.

die Schlafstöße Nr. 7 zugeteilt war. In dem Abteil befanden sich eigentlich drei Passagiere. Der bloße Name des einen hätte genügt, um die zwei anderen in einen Zustand von ungeheurer Angst zu versetzen. Der gefährliche Reisetkamerad war nämlich eine 14 Fuß lange Kobraschlange. Dieses Prachtexemplar von einer Giftschlange war im Besitz des Zoologischen Gartens in Newyork und wurde von diesem nach Washington verkauft. Da die Schlange einen sehr hohen Wert hatte, wurde sie von dem Inspektor des Newyorker Zoologischen Gartens Mr. Raimond Dittmar nach Washington überführt. Als der Inhaber des oberen Bettplatzes sich zur Ruhe begab, ging auch Mr. Dittmar zu Bett. Die Schlange führte er einfach als Handgepäck mit, und hielt den Korb stets in seiner nächsten Nähe. Als er sich ins Bett legte, stellte er den Schlangenkorb ohne weiteres auf den Fußboden unter das Bett. Der Schaffner, der keine Ahnung davon hatte, daß einer der Passagiere am Boden liegt, stellte die Heizung ab. Es wurde allmählich recht kühl im Coupee. Plötzlich begann die Kobra sich vor Kälte zu schütteln. Der tierfreundliche Mr. Dittmar bemerkte, daß die Schlange unter seinem Bett fror. Er griff in den Korb, nahm die Kobra in seine Arme, legte sie neben sich auf das Bett und zog die Filzdecke hoch. Herr Dittmar und seine Kobra schliefen die ganze Nacht fest durch. Nach dem Eintreffen des Zuges in Washington betrat der Schaffner das Coupee und weckte den schlafenden Passagier. Als er die Decke berührte, wurde sein Gesicht freibleich vor Entsetzen. Herr Dittmar machte sich aber nichts daraus. Er steckte die Kobra ruhig in den Korb und ging von dannen.

Letzter Zufluchtsort der Gorillas

Nicht nur die Menschen leiden heutzutage unter der großen Wohnungsnot, sondern auch die Gorillas haben Wohnungsorgen. Die europäische Ziviliation dringt immer in die Gebiete Zentralafrikas. Für die Gorillas hat sie den Nachteil, daß sie sich nicht mehr frei und ungeniert bewegen können wie vorher. Da die Gorillas absolute Vegetarier sind, ist ihr Bedarf an Pflanzkost sehr groß. Dazu haben sie einen sehr verzehnten Geschmack. Von den großen Pflanzen verzehren sie nur die zartesten Teile. Auf der Suche nach Nahrung gehen die Gorillas ziemlich rücksichtslos gegen die Pflanzwelt vor. Junge Bäume und Büsche werden von ihnen aus dem Boden herausgerissen. Der Weg dieser Affen wird durch Vernichtung gekennzeichnet. Diese herrlichen Zeiten des freien Gorillalebens nähern sich ihrem Ende. Das amerikanische Carnegie-Institut sandte eine Expedition nach Belgisch-Kongo, um die Bräuche und die Lebensart dieser interessanten Tiergattung zu studieren. Um die verschiedensten Tierarten Afrikas vor dem Aussterben zu bewahren, wurde durch Verordnung der belgischen Regierung in Belgisch-Kongo ein großer Tierchutzpark angelegt, der sich auf Hunderte von Kilometern erstreckt. Auch die Gorillas, deren Zahl in Afrika sich sehr vermindert hat, werden allmählich aus den freien Gegenden in diesen Schutzpark gedrängt, wo sie in Sicherheit leben können, da die Tierjagd im Park streng verboten ist. Im dichten Urwald leben die letzten Gorillafamilien. Es ist interessant, das Leben dieser großen menschenähnlichen Affen zu beobachten. Beim Einbruch der Dunkelheit bauen sie sich eine Art Hütte aus Gras und Ästen. In der Hütte liegt das Gorillaweibchen mit seinen Jungen. Der Familienvater bewacht die Hütte und sorgt dafür, daß seine Familie von Eindringlingen nicht gestört wird. Als Entgelt dafür müssen Mutter und Kinder während des ganzen Tages die besten Lederbissen jammern, die sie auf ihren Waldwanderungen aufstreifen. Die Annahme, daß diese Tiere, die etwa die Größe von zwei Metern erreichen, raubgierig seien, ist grundfalsch. Tsch seiner Kraft ist der Gorilla gar nicht draufgängerisch. Er weicht jedem Streit aus. Wenn er überfallen wird, fängt der

Liebestragödie am Friedhofe

Er erschießt seine Braut und verunglückt an Ort und Stelle

M a i l a n d, 25. März. Während eines Begräbnisses auf einem Friedhofe in Brescia erwartete der Mechaniker Osti am Friedhofseingange seine frühere Braut, die ihn verlassen hatte und sich mit einem seiner Freunde verlobte. Als die Erwartete sich ihm näherte, gab er vier Revolverkugeln

auf das Mädchen, das sofort tot zusammenbrach. Hierauf wollte Osti die Flucht ergreifen. Dabei stolperte er über einen Stein und stürzte zu Boden. Durch den Anprall löste sich aber ein Schuß los und durchbohrte den Mörder den Kopf, der in wenigen Minuten gleichfalls eine Leiche war.

700 Millionen Jahre alte Bakterien noch entwicklungs-fähig

Der amerikanische Geologe Charles Lippman überraschte die Gelehrtenwelt mit einer sensationellen Mitteilung über die Ergebnisse seiner Forschungen an den Bakterien aus tiefen geologischen Erdschichten. Lippman behauptet, daß sich in diesen Schichten, die aus den uralten Epochen der Erdgeschichte stammen, Batterienteile befinden, die noch entwicklungs- und fortpflanzungsfähig seien. Da diese tiefen geologischen Schichten in keinem Kontakt mit der Erdoberfläche stehen konnten, ergibt sich die logische Schlussfolgerung, daß die entsprechenden Bakterien einmal auf dem Erdboden sich befanden und der Wirkung der Erdatmosphäre ausgesetzt waren. Seit dieser Zeit sind Millionen von Jahren verfloßen. Neue Erdschich-

ten haben sich gebildet und die Lebenssteine verschüttet. Trotzdem haben sie sich lebensfähig erhalten.

Die Experimente, die Professor Lippman machte, beziehen sich auf Erd- und Felsenstücke, die in der Erdtiefe verborgen waren und aus der kambrischen Epoche stammen. Diese geologische Epoche, die die ältesten Spuren des organischen Lebens aufweist, liegt nach Meinung der Geologen, etwa 700 Millionen Jahre hinter uns. Die Bakterien, die Professor Lippman in diesen Erdschichten entdeckte und die ihre Lebenskraft nicht verloren hatten, sind also etwa 700 Millionen Jahre alt.

Ein gefährlicher Reisetkamerad

23 Passagiere, die vor kurzem auf den gepolsterten Kojen der Schlafcoupees des Schnellzuges Newyork-Washington ruhig schliefen, hätten bestimmt kein Auge geschlossen, wenn sie gewußt hätten, welchen gefährlichen Reisetkameraden sie in ihrer unmittelbaren Nähe hatten, und wenn sie hinter dem Vorhang den 24. Passagier im Schlafwagen hätten beobachten können, dem

gen ähnlich sind, die gerade für den betreffenden Film passen. Heute spielt ein Film in Marokko und morgen in Sibirien. Der „Geograph“ des Filmateilers muß wissen, wo in Kalifornien eine Marokko- oder eine Sibirien-Landschaft zu finden ist.

als die der von ihren eifersüchtigen Frauen Verletzten. Die Erklärung liegt darin, daß in der letzten Zeit in Paris eine Art Eifersüchtlingsmanie zu bemerken ist, und zwar gehen in vielen Fällen die eifersüchtigen Frauen darauf aus, dem Mann während des Schlafes zu töten. Die Theorie, daß die Frauen das Objekt ihrer Liebe töten, weil ihre Liebe nicht erwidert wird, aber ohne den Geliebten nicht weiterleben können, ist falsch. In den Jahren 1929 und 1930 waren es nur vier Frauen, die sich nach dem Tode an ihren Geliebten selbst das Leben nahmen. Dagegen waren es 41 Männer, die in ähnlichen Fällen Selbstmord begingen. Auch in bezug auf die Verwendung verschiedener Mordwaffen bringt die Statistik Aufklärung. In erster Linie kommt der Revolver zur Verwendung. In weitem Maßstab folgen alle möglichen Mordmittel, vom Rasiermesser bis zum siedenden Petroleum.

Frauenmord

Aus Luz wird berichtet:

Der in Andorf als Buchhalter der Lagerhausgenossenschaft angestellte Oberverwalter i. R. Johann Grüneis wurde von der Gendarmerie verhaftet, da festgestellt worden war, daß er seine Lebensgefährtin Ernestine Mayer ermordet, die Leiche zerstückelt und die Leichenteile von der Donaubrücke in Linz ins Wasser geworfen hat. Grüneis hat gestanden.

Zu dem grauenhaftesten Verbrechen des Verwalters der Lagerhausgenossenschaft Johann Grüneis wird noch gemeldet: Grüneis, der mit Ernestine Mayer in gemeinsamem Haushalt lebte, hatte das Weihnachtsfest des vorigen Jahres bei Nachbarn gefeiert. Tags darauf war die Mayer verschwunden. Das fiel zunächst nur den Hausnachbarn des Grüneis auf, denen Grüneis aber erklärte, die Mayer sei nach Wien zu ihrer Tante gefahren und werde bald zurückkehren. Weil das aber nicht der Fall war und Grüneis eine Linzer Halbweibdame als Lebensgefährtin zu sich nahm, die er als die Schwester der Mayer ausgab, verstärkte sich der Verdacht gegen Grüneis, der schließlich auch der Gendarmerie zu Ohren kam. Grüneis, der anfangs hartnäckig leugnete, legte dann ein Geständnis ab. Er hat am Weihnachtstag die Mayer durch einen Stich in den Hals nach einem Streit getötet. Den Leichnam zerstückelte er, Kumpf und Arme versteckte er in einem Koffer im Lagerhaus, den Kopf und die Füße warf er vom Donaueg in Linz ins Wasser. Die Kiste mit dem grauenwollen Inhalt wurde gefunden. Der Mörder wurde dem Bezirksgericht Raab in Oberösterreich eingeliefert.

Eigenartige Hollywood-Spezialitäten

In den Filmateliers von Hollywood sind Personen beschäftigt, die sich den eigenartigsten Spezialitäten widmen. Es gibt dort z. B. besondere Spezialitäten, deren Aufgabe darin besteht, die nach historischen Mustern hergestellten neuen Trachten in „gebrauchten Zustand“ zu versetzen. Wenn zum Beispiel ein mittelalterlicher Film gedreht wird, in dem Ritter und ihre Damen dargestellt werden, kann es natürlich die Regie nicht zulassen, daß die Darsteller in nagelneuen altertümlichen Trachten erscheinen. Die Kostüme werden den sogenannten „Schmutzmachern“ übergeben, die in 24 Stunden 300 neue Rittertrachten in abgetragene und besetzte gebrauchte Gewänder umwandeln. Die neuen Kostüme werden auf dem Fußboden ausgebreitet und aus einem Gummischlauch mit schmutzigem Wasser bespritzt. Darauf werden sie mit Staub beschüttet. Nach diesen und anderen Manipulationen bekommen die Trachten jenes unappetitliche Aussehen, das den Regisseur in freudige Stimmung versetzt. Eine andere Spezialität haben die sogenannten Hollywooder „Geographen“. Ihre Aufgabe besteht darin, auf dem Gebiete Kaliforniens solche Ortschaften ausfindig zu machen, die nach ihrer Naturbeschaffenheit denjeni-

Gorilla fürchterlich zu heulen an und ver-
setzt sich mächtige Schläge auf die Brust,
wahrscheinlich, um den Feind abzuwehren.
Gelingt das nicht, ergreift er die Flucht.
Seine Ungelehrigkeit und Schwerfälligkeit
hindern ihn am Entkommen. Wenn der Go-
rilla keinen Ausweg mehr sieht, erhebt er
sich in seiner ganzen Größe und beginnt ei-
nen Zweikampf, der unheimliche Formen an-
nimmt. Meistens wird der Angreifer vom
Gorilla fürchterlich zugerichtet. Ein Gorilla
vermag die Rippen eines Menschen wie
Streichhölzer zu knicken. Es sind Fälle be-
kannt, wo Gorillas dem König der Tiere,
dem Löwen, ein solches Knock-out bereitet
haben.

Zeitungsstrie in Amerika.

Die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften,
die in den Vereinigten Staaten im letzten
Jahrzehnt im ständigen Steigen begriffen
waren, beginnt jetzt infolge der verichär-
ten Wirtschaftskrise langsam zu fallen.
1929 betrug die Zahl der Presseorgane in
U. S. A. 2029. Jetzt werden auf dem Ge-
biet der Vereinigten Staaten nur 1949
Zeitungen und Zeitschriften gezählt. Es ist
charakteristisch für das Tempo des ameri-
kanischen Lebens, daß von diesen 1949
Presseorganen der überwiegende Teil, und
zwar 1564 am Abend erscheinen. Die Abend-
zeitungen werden in Amerika viel mehr ge-
lesen, als die Morgenblätter. Deswegen
bringen die meisten amerikanischen Zeitun-
gen auch Abendausgaben heraus. Die Ge-
samtauflage der Morgen- und Abendblätter
erreicht über 40 Millionen Exemplare. Die
Sonntagsblätter haben eine Auflage von
insgesamt 28 Millionen. Die Magazine sind
in einer Auflage von 120 Millionen ver-
breitet.

Radio

Freitag, 27. März.

U 12.15 und 13 Uhr: Re-
produzierte Musik. — 18: Nachmittagskon-
zert. — 19.30: Französisch. — 20.30: Abend-
konzert. — 22: Nachrichten. — **W e o g r a d**
20.15: Mozart-Abend. — 22.35: Abendmu-
sik. — **W i e n** 20: Vokalkonzert. — 22.15:
Abendmusik. — **G r a z** 22.30: Abendkon-
zert. — **B r a t i s l a v a** 22.20: Zeitge-
nössische Musik. — **M ü h l a d e r** 19.35:
Rossini's Oper „Barbier von Sevilla“. —
22.20: Tanzmusik. — **T o u l o u s e** 21.15:
Abendkonzert. — 24.45: Tanzmusik. — **B u k a r e s t**
20: Wagners Oper „Sistan und
Sofde“. — **R o m** 21.30: Symphoniekon-
zert. — **P r a g** 21: Russische Musik. —
M a i l a n d 21.30: Konzert. — **B u d a p e s t**
20.15: Warschauer Uebertragung. —
Anschließend Zigeunermusik. — **W a r s c h a**
20.15: Symphoniekonzert. — **D a v e n t r y**
20.45: Orchesterkonzert. — 24:
Tanzmusik.

Samstag, 28. März.

U 12.15 und 13 Uhr: Re-
produzierte Musik. — 18.30: Schachstunde.
— 19.30: Englisch. — 20: Prager Uebertra-
gung. — **W e o g r a d** 20: Boitos Oper
„Mehistofeles“. Anschließend Valalailakon-
zert. — **W i e n** 21: Wiener Abend. —
G r a z 19: Vortrag. — **M ü h l a d e r**
19.45: Steirische Tänze. — 22.30: Tanzmu-
sik. — **T o u l o u s e** 20.45: Abendkonzert.

Das Bayer-Kreuz

bietet Gewähr für die Echtheit

der

**Aspirin
Tabletten.**



— 23.45: Militärmusik. — **B u k a r e s t**
20: Russische Musik. — **R o m** 20.50:
Operübertragung. — **P r a g** 20: Sym-
phoniekonzert. — **M a i l a n d** 21.40: Kam-
mermusik. — 23.55: Nachtmusik. — **W a r s c h a**
20.30: Leichte Musik. — 22.15: Cho-
pin-Abend. — 23: Tanzmusik. — **D a v e n t r y**
21: Mascagnis Oper „Cavalleria ru-
sticana“. — 23.35: Tanzmusik.

Sport

**„Grazer Parkklub“ — „Rapid“
2:0 (1:0)**

Bei schönem Frühlingswetter eröffnete
gestern „Rapid“ seine Frühlingsaison ge-
gen den hier noch gänzlich unbekanntem
„Grazer Parkklub“.

Die Gäste überraschten durch ihre Spiel-
stärke. Sie kämpften von Anfang bis zum
Ende mit Aufopferung und betrieben ein
einfaches, aber zweckmäßiges Kombinations-
spiel mit raschem Raumgewinn.

Bei „Rapid“ befriedigte die Hintermann-
schaft, in der **B a r l o v i c** als Stütze
ausgezeichnet bis zum Schluß durchhielt.
Auch **B r o c k** war gut und lieferte beson-
ders in der zweiten Hälfte ein glänzendes
Spiel. Auch **S e i f e r t** kam in dieser
Halbzeit gut in Schwung. Ein trauriges
Kapitel war die Stürmerreihe. Sie spielte
zerfahren und konnte durch fortwährende
Umstellungen keinen Kontakt finden. Auch
das viele Kritizieren der Nebenmänner viel
unangenehm auf und förderte auf keinen
Fall die Ambition und Zusammenarbeit. Am
besten hielt sich noch **P i s o f**, der das ganze
Spiel mit Vollkraft arbeitete. Den Ueber-
rest merkte man die Winterpause noch stark
an. **K i p p e r** konnte sich weder
am Flügel, noch in der Mitte durchsetzen.
Schiedsrichter war Herr **R e m e c**.

**Groß-Country-Meisterschaft
in Maribor**

Als Auftakt zur heurigen Leichtathletik-
saison veranstaltet die Leichtathletiksektion
des S. K. „Zeleznicar“ am kommenden
S o n t a g, den 29. d. ein größeres
Duerfeldlaufen um die Meisterschaft von
Maribor. Start und Ziel befinden sich am
„Rapid“-Platz, wohin auch wegen des tiefen
Geländes ein gutes Stück der insgesamt
7500 Meter langen Strecke verlegt werden
mußte. Nach einer Eröffnungsrunde um
dem Sportplatz führt die Strecke gegen Rad-
vanje und Petre, um dann wieder auf den
Spielplatz zurückzuführen, wo selbst noch
sechs Runden zu laufen sind. 4500 Meter
werden demnach auf offenem Terrain und
300 Meter auf künstlicher Bahn ausge-
tragen werden. Der Start ist für 11 Uhr vor-
mittags anberaumt. Für den Sieger wurde
von der hiesigen Firma **J I g e r** eine her-
liche Trophäe gestiftet, während der Zweit-

und Drittplacierte mit Medaillen bedacht
werden.

: „Maribors“ **Rezerwen** schlugen gestern
eine kombinierte Mannschaft „**Svoboda**“
mit 3:1 (1:0).

Aus Celje

c. **Stromauschaltung.** Das Elektrizitäts-
werk Jala wird am Sonntag, den 29. d.
von 7 bis 14 Uhr wegen Ausbesserung und
Reinigung der Transformatoren den elek-
trischen Strom in Celje und Umgebung
auschalten.

c. **Karambol eines Wagens mit einem
Auto.** Am Dienstag, den 24. d. um 14.45
führte der 46jährige Besitzer Josef **P i r c**
aus **Ločica** bei **Perzela** einen mit schweren
Baumstämmen beladenen Wagen auf der
Ujbljanska cesta. Als er bei der **Villa
Serne** in die **Gregorčičgasse** einbog, fuhr
das neue Auto des **Primarius Herrn Dr.
Steinfelser** entgegen. Weil **P i r c** vorwärts-
wärtig auf der linken Straßenseite fuhr,
sperrte er dem Auto fast gänzlich den Weg
ab. Herr **Dr. Steinfelser** wollte rasch nach
rechts einbiegen, in diesem Augenblick stieß
aber der Wagen gegen den rückwärtigen
Teil des Autos und beschädigte stark die
Karosserie und den rückwärtigen linken Kot-
flügel. **P i r c** hat sich bereit erklärt, den Scha-
den zu begleichen.

c. **Festnahme eines Fahrraddiebes.** Dieser
Tage wurde der 20jährige Mechaniker **Ru-
dolf Z.** aus **Zibita** bei **Smarje** in **Zagreb**
festgenommen. **Z.** wurde wegen zweier Fahr-
raddiebstähle, die er vor einigen Monaten
in **Celje** verübt hat, verfolgt. Er wurde am
25. d. nach **Celje** überführt und dem Kreis-
gericht überstellt.

c. **Wegen geheimer Prostitution** wurde am
24. d. in der **Kapuzinergasse** die 20jährige
Arbeiterin **Maria B.** aus **Sv. Peter** pod
Sv. gorami verhaftet. Weil sie krank ist
wird sie zunächst in das Krankenhaus nach
Ujbljana überführt werden.

c. **Unfall.** Am Montag, den 23. d. stürzte
in **Gotovlje** bei **Zalec** beim Ausladen von
Baumstämmen auf einen Wagen ein Baum-
stamm auf den 20jährigen Besitzer **Martin
R e h a r** und verstauchte ihm das rechte
Bein im **Knie**. **Rehar** wurde in das hiesige
Krankenhaus überführt.

Kino

Burg-Konkino. Donnerstag letzter Tag des
großen Kunstwertes „**Mit Byrd zum
Südpol**“. Freitag jetzt das gewaltige
Terra-Konkino „**Der Mörder Di-
mitri Karamasow**“ mit **Fritz K o r t n e r**,
Anna S t e n und **Fritz R a s p** in den
Hauptrollen ein. Regie von **Tedor D z e p**.

Union-Konkino. Noch Donnerstag der Sen-
sationschlager „**Der Kampf mit der Un-
terwelt**“ mit **Carlo M I d i n i**. Freitag
kommt der 100%ige Ton- und Sprech-
großfilm „**Marquise Pompadour**“ mit
Ernst W e r e h e s.

Apollo-Kino: Samstag und Sonntag ein
nervenaufpeitschendes Doppelprogramm
mit **B u c h J o n e s** und **F r e d
T h o m s o n**.

Diana-Kino in Studenci. Samstag und
Sonntag: „**Auf heißem Boden**“ mit **B u c h
J o n e s**.

**Unser Garten im
Frühling**

Praktische Winte für die Hausfrau.

Der gestrenge Herr, der Winter, hat
heuer seine Herrschaft lange ausgeübt, aber
endlich naht jetzt doch die Zeit, in der seine
Macht endgültig gebrochen ist. Da ist wohl
kaum jemand, der ihm nachtrauert und
der nicht vielmehr froh wäre, daß er nun
allmählich dem Frühling das Feld räumen
muß.

Es drängt nun den Menschen, aus sei-
ner langen Gefangenschaft zwischen den
vier Wänden in die freie Natur zu ent-
weichen, in der nun alles zu neuem Leben
erwacht. Da wird denn die Gelegenheit
gern wahrgenommen, bei den jetzt mit
Macht einsetzenden Gartenarbeiten sich im
Freien zu betätigen. Der Frühling ist ja
bekanntlich die Jahreszeit, in der der Gar-

ten am meisten Zeit und Arbeit erfordert
Wenn man jetzt verjäumt, ihn recht in stand
zu setzen, den Boden zu bearbeiten und
zum geeigneten Zeitpunkt die Aussaat vor-
zunehmen, dann kann man es auch nicht
erwarten, im Sommer und Herbst eine be-
friedigende Ernte einzuharnten. Der Lö-
wenanteil an diesen Arbeiten fällt nun
meist der Hausfrau zu, denn die Berufs-
fähigkeit des Eheherrn läßt ihm gewöhnlich
nur wenige Stunden Zeit, sich im Garten
zu beschäftigen. Einige praktische Winte für
die Hausfrau als Gärtnerin mögen des-
halb von Nutzen sein.

Ein wichtiges Erfordernis für das Ge-
deihen der Aussaat ist, daß der Boden
gründlich vorbereitet wird. Er muß recht
tief durchgegraben werden, dann hat man
die Erdklumpen auseinander und harnt
den Boden gründlich. Gleichzeitig empfiehlt
es sich, die Erde durch Kompost oder künst-
lichen Dünger zu verbessern. Die Zusammen-
setzung des letzteren muß sich nach der Bo-
denbeschaffenheit richten. Man lasse sich
einem Sachverständigen darüber beraten.
Mit frischem Stalldünger zu düngen, ist
auch sehr gut, aber das muß besser schon im
Herbst geschehen.

Ist der Boden auf diese Weise gut vor-
bereitet, dann kann man an die Aussaat
gehen. Für den Anfänger ist es empfehlens-
wert, die **Rillen**saat, statt der **Breitwurf-
saat** vorzunehmen, denn zu letzterer gehört
eine durch Uebung sichergewordene Hand:
am Anfang wird es einem kaum gelingen,
die Samen gleichmäßig zu verteilen. Man
gehe also auf folgende Weise vor: mit Hilfe
eines Fadens, den man am Beet entlang
spannt, werden Furchen gezogen. Ihre
Tiefe muß sich nach der Art des auszustreu-
enden Samens richten. Für feinere Samen
arten genügen 1.5 Zentimeter, für **Erbsen**
und ähnliches muß die Furche etwa drei
Zentimeter betragen. Jedenfalls hüte man
sich davor, den Samen gar zu tief in die
Erde hineinzustreuen und denke daran, daß
sie doch das zarte, keimende Pflänzchen
durch die über ihm lagernde Schicht hin-
durcharbeiten will. Ein anderer Fehler, der
vermieden werden muß, und in den An-
fänger besonders gerne verfallen, ist, daß
man die Samen zu dicht ausstreut. Es
gehen dann übermäßig viele Pflänzchen auf
und wenn sie etwas heranwachsen, finden
sie keinen Raum zur Ausbreitung. Sie
müssen dann, sollen sie sich nicht gegenseitig
ersticken, zum Teil wieder herausgerissen
werden. Sind die Samen ausgestreut, dann
füllt man die Rillen wieder mit Erde zu
und drückt sie mit dem Rücken der Hand
fest, denn es ist für die Samen wichtig, daß
sie festliegen, nur wenn sie dicht von der
Erde umschlossen sind und die Feuchtigkeit
aus ihr ansaugen können, werden sie kei-
men. Es ist ratsam, nicht so viel Erde in
die Rillen nachzufüllen, daß sie ganz die
Oberfläche des umliegenden Bodens errei-
chen; denn wenn sie etwas vertieft sind,
dann kommt mehr Feuchtigkeit an die Sa-
men, deren sie ja sehr bedürfen.

Zum Laufe des April müssen ins Freie
ausgesät werden: **Erbsen**, **Kartoffeln**, **Spinat**,
Radieschen, **Buschbohnen**, **Kettich** und rote
Rüben. Im April ist auch die Zeit gekom-
men, **Frühkartoffeln** zu setzen. Auch die
Gurkenbeete müssen vorbereitet werden,
die Gurkenkerne werden in **Töpfe** gelegt
und angetrieben.

So ist die Arbeit an allen Ecken und En-
den vorhanden und man tut gut, jede Mi-
nute, die man sich freimachen kann, seinem
Garten zu widmen.

Der **Afrikaforscher F.** hat ein **Glasauge**.
Und einen schwarzen Diener namens
Sam.

Sam erzählt einem der deutschen Reiser-
begleiter des Forschers:

„Unser **Massa** ist ein sehr vorsichtiger
Mann und ein großer Zauberer. Wenn er
sich schlafen legt, nimmt er ein Auge raus
und legt es auf den Tisch neben seinem
Bett. Mit dem einen schläft er, und mit dem
anderen paßt er auf, daß ich nicht an seinem
Whisky gehe...!“

Der **Bohemien Marcel Lubin**, hervor-
ragendes Mitglied der **Horde vom Montpar-**
nasse, wird zum Doktor geschafft.

Dieser untersucht den Kranken **foppschüt-**
telnd, dann erklärt er:

„Mein **Lieber**, die Sache ist fürchtbar ein-
fach, Sie haben zu viel gegessen!“
„Na ja, ich bin doch eingeladen gewesen!“
lagte **Lubin**.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unver-
geßliche Gattin, bezw. Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Gabriele Posl

Fiakerbesitzersgattin

Mittwoch, den 25. März 1931 um 6 Uhr früh nach langem schweren Leiden
und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 59. Lebensjahre gott-
ergeben für immer von uns geschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Freitag,
den 27. März 1931 um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in **Pobrežje**
aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 28. März 1931 um ½9
Uhr in der Franziskaner Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 25. März 1931.

3540

Franz Posl, Gatte. Gabriele, Franz und Elsa, Kinder. Rudolf Rup und Franz
Ceh, Schwiegersöhne. Aloisia Lampl, Schwiegertochter. Alle übrigen
Verwandten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 26. März

Studienausflug der Gastwirte des Draubanats

Eine begrüßenswerte Aktion des Verbandes der Gastwirte-Genossenschaften in Maribor

Der Verband der Gastwirtegenossenschaften in Maribor veranstaltet für die Gastwirte des Draubanats und deren Angehörige im Mai einen achtstägigen Ausflug nach Tirol und Vorarlberg, um die dortigen musterhaft eingerichteten Gasthöfe und Hotels am Lande zu besichtigen und sich hierbei auch mit den übrigen Fremdenverkehrsorganisationen vertraut zu machen.

Die Abreise erfolgt am 2. Mai, und zwar verläßt die Gruppe 1 (Ausflugsteilnehmer aus Krain) Ljubljana um 8.44 und die Gruppe 2 (nördlicher Teil des Draubanats) Maribor um 5.40 Uhr. In Villach vereinigen sich beide Gruppen und setzen dann die Fahrt gemeinsam fort. Abends Ankunft in Zennbach, wo übernachtet wird.

Am nächsten Tag Abfahrt nach dem Zillerthal und nach Zell am Ziller, abends Ankunft in Innsbruck. Am 4. Mai Besichtigung der Stadt, Ausflüge nach Ambras, auf den Berg Zill und auf den Ratscherkofel. Abends Rückkehr nach Innsbruck.

Tags darauf Weiterfahrt nach St. Anton am Arlberg, nachmittags nach Feldkirch und abends nach Bregenz, wo aus Anlaß der gleichzeitigen Tagung des österreichischen Bundesverbandes der Gastwirtegenossenschaften ein Begrüßungsabend veranstaltet wird.

Am 6. Mai nachmittags Besichtigung der Stadt und Umgebung, Bootsfahrten am Bodensee, Ausflug nach dem Pfänder. Am 7. Mai Rundfahrt am Bodensee, Ankunft in Friedrichshafen und Besichtigung der Zeppelinwerke.

Falls sich 40 Teilnehmer finden, wird mit „Graf Zeppelin“ eine ganztägige Rundfahrt veranstaltet (Fahrpreis 212 Mark pro Person). Nachmittags Weiterfahrt nach Rorschach in der Schweiz, Zeitbesichtigung des Hafens.

8. Mai Rückkehr von Bregenz in die Heimat, Ankunft der Gruppe 1 in Ljubljana um 9.04 und der Gruppe 2 in Maribor um 12.47 Uhr.

Die Gesamtkosten für die Bahnfahrt 3. Klasse, Automobile, Verpflegung und Unterkunft, Trinkgelber, Eintrittsgelder usw. betragen für die Teilnehmer der Gruppe 1 (Ljubljana) 1760 und für die Gruppe 2 (Maribor) 1658 Dinar pro Person. Für Getränke und die Verpflegung während der Bahnfahrt hat jeder Teilnehmer selbst aufzukommen. Die Reisepässe sind von den jugoslawischen Behörden zu beziehen, während die Sichtvermerke für Österreich, Deutschland und die Schweiz die Ausreiseführung besorgt.

Die Anmeldungen sind unverzüglich, spätestens jedoch bis 15. April an die Verbandskanzlei, Bettrinjka ulica 11, Telephon 2467, zu richten. Gleichzeitig ist die Hälfte der Reisekosten zu erlegen, die bis 15. April gänzlich beglichen sein müssen. Bis zu dieser Zeit muß die Verbandskanzlei, die auch alle nötigen Auskünfte erteilt, im Besitz aller Reisepässe sein.

Am Ausflug kann jeder Gastwirt oder Hotelier aus dem Draubanat samt Angehörigen teilnehmen. Diese Exkursion ist unserem Gastwirteverband zwecks Vervollständigung der Sachausbildung sehr zu empfehlen.

Alles für das Kind!

Aus der Generalversammlung des Jugend- schulgvereines.

In der Mädchen-Bürgerschule in der Cantarjeva ulica fand dieser Tage die Jahreshauptversammlung des Vereines für Jugendbildung statt, an dessen Spitze die Gemahlin des Generals Maist er rastlos wirkt. Aus dem Bericht des unermüdblich tätigen Sekretärs Herrn Direktor Dimnik ist ersichtlich, daß der Verein außerordentlich schöne Erfolge aufzuweisen hat.

Vor allem ist der Ausbau des Feriencampes zu erwähnen, das sich zu einer muster-gültigen Kolonie entwickelt hat. Im vergangenen August wurde das gänzlich umgebaute Hauptgebäude feierlich eröffnet. Das Protokollat über das Ferialheim führt Ihre Majestät die Königin, nach der auch das Heim benannt ist. Der Verein ging vom Grundjah aus, daß sich die Anlage soweit als möglich selbst zu erhalten hat. Deshalb ist der Besitz mit einer Oekonomie verbunden, in der auch Vieh- und Schweinezucht betrieben wird. Ein großer Gemüsegarten sorgt hinlänglich für die Zugabe zum Mittagstisch. Gegenwärtig befinden sich am Besitz 170 komplett eingerichtete Betten. Es sind Verhandlungen im Gange, um ein angrenzendes Grundstück mit Wiesen und Wäldern im Ausmaß von 18 Hektar günstig zu erwerben.

Im vergangenen Sommer waren 334 Kinder durch je vier Wochen im Ferialheim untergebracht. Es ist zu hoffen, daß die Zahl der Kinder, denen Erholung in Gottes freier Natur zuteil werden soll, in Zukunft noch erhöht werden können. Ermöglicht wird die Aktion durch die zahlreichen ausgiebigen Unterstützungen, die dem Verein zukommen. Hervorzuheben sind besonders die Banatverwaltung mit 96.000 Dinar und verschiedene Arbeitsleistungen, die Stadtgemeinde Maribor mit 100.000 Dinar, Materialzulufen und Arbeiterleistungen, die Hygienische Anstalt in Ljubljana und die Gesundheitsheime in Maribor u. Celje mit verschiedenen Unterstützungen in Geld und Einrichtungsgegenständen. Das Volksgesundheitsministerium, das Rote Kreuz, die Stid-

stoffwerke in Ruße usw. Die größte Stütze besitzt der Verein im Slowenischen Frauenverein in Maribor, der durch seine Sammelaktionen, die Tombola usw. nicht weniger als 56.000 Dinar aufgebracht hat, die teilweise zur Einrichtung des Mädchen schlafzimmers verwendet wurden.

Bei den Neuwahlen wurde größtenteils der bisherige Vorstand mit Frau Maist er an der Spitze wiedergewählt. Vizeobmann ist Herr Dr. Brtovic, Kassierin Frau Pintner und Verwalterin Frau Balon. Im Ausschuss sitzen ferner die Damen Majcen, Lipold, Rozuh, Bračič und Poljanec sowie die Herren Dr. Rač, Schuldirektor Čerčar, Bezirkshauptmann Dr. Haein, Bauamtsdirektor Ing. Černe, Stadtarzt Dr. Wankmüller, Dr. Rebernik, Dr. Jagodič und Podvrsnik.

Kindermärchen-Vorstellung

Das rührige Ausschukomitee des Sportklubs „Rapid“ hat mit der Einführung von Kindermärchen Vorstellungen eine glückliche Idee in die Tat umgesetzt. Wer wird sich dem Märchenzauber entschwindener seliger Kinderträume verschließen, wenn die gültige Waldfée Violetta über ihrem stattlichen Zwergleinstab das Szepter schwingt oder wenn Tante Sabine mit rührender Redegewandtheit die Szene beherrscht. Für ausgiebige Heiterkeit ist im „bunten Teil“ der Vortragsordnung gesorgt, in dessen Rahmen auch der lustige Nestroy-Schwanz „Die Wette“ zur Aufführung gelangt. Näheres über das reichliche Programm wird noch bekanntgegeben werden. Der Abend findet am 29. d. M. um halb 18 (halb 6) Uhr im Theateraal der „Zadrúna gospodarska banka“ statt. Den Kartenvorverkauf haben in liebenswürdiger Weise die Musikalienhandlung Hof er und das Ledergeschäft Pirich in der Mekandrova cesta 21 übernommen.

m. **Jahreshauptversammlung der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga.** Am Samstag, den 28. d. M. findet in den Gast-räumlichkeiten des „Narodni dom“ die dies-jährige Jahreshauptversammlung der hiesi-gen Jugoslawischen-tschechoslowakischen Li-

ga statt. Nach der üblichen Tagesordnung wird über die Tätigkeit der Liga in Jugoslawien und in der Tschechoslowakei ein übersichtlicher Bericht erstattet werden. Der Tagung wird auch der tschechoslowakische Konsul, Herr Ing. Seveček aus Ljubljana bewohnen, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal nach Maribor kommt, um mit unseren Kulturarbeitern in Fühlung zu treten.

m. **Auszeichnungen.** Dieser Tage über-reichte der Bezirkshauptmann Herr Banal-rat Dr. Jpavic dem bekannten Rechts-anwalt Herrn Dr. Milan Goršek in Sv. Lenart den Orden der jugoslawischen Krone vierter Klasse sowie dem Besitzer und Vizebürgermeister in Kosaki Herrn Ivan Janžekovič die goldene Medaille für Zivilverdienste. Wir gratulieren!

m. **Französischer Vortrag über Paris.** Wie schon berichtet, spricht morgen, Freitag, ebends im Rahmen der hiesigen Volksuni-versität der Pariser Professor Herr Binzenz Lavoir über Paris vom Standpunkt der Fremden.

Ausstellung

moderner französischer Graphit im kleinen Unionaal. Geöffnet täglich von 10—17 Uhr.

m. **Einen überaus erfreulichen Aufschwung** nahm das hiesige bestbekannte Kreditinstitut „Pojilnica“ (Narodni dom) auch im vergangenen Geschäftsjahre. Aus den Berichten, die gelegentlich der Montag stattgefundenen 49. ordentlichen General-versammlung vorgelesen wurden, war zu ent-nehmen, daß die Einlagen im vergangenen Jahre bereits den Betrag von 90 Millionen Dinar überschritten haben, jedenfalls ein deutlicher Beweis dafür, was der Anstalt nach wie vor ein allseitiges und unum-schränktes Vertrauen geschenkt wird.

m. **Erste Weinausstellung und Weinmarkt des Draubanats in Maribor.** Für die vom 10. bis 12. Mai in Maribor stattfindende Weinausstellung und für den gleichzeitig stattfindenden Weinmarkt wurden seitens des hiesigen Weinbauvereines bereits die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Allen Mitgliedern des Vereines wurden Anmeldebogen zugesandt und es ist zu er-warten, daß sie sich mit ihren Weinen an der Ausstellung und am Markt beteiligen werden. Sollte jemand keinen Anmeldebo-gen erhalten haben, so möge man dies — auch Nichtmitglieder — unverzüglich dem Weinbauverein bekanntgeben. Ferner wer-den alle Firmen auf den anlässlich der Aus-stellung erscheinenden Katalog aufmerksam gemacht, der eine günstige Gelegenheit zum Inzerieren bietet. Die Filialstelle in Gorjua Radgona wird Weine aus ihrem Bereiche sammeln, um sie dann der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Dasselbe Verfahren wird allen Filialstellen und Weinbauern anempfohlen, wodurch auch eine Herab-setzung der Fracht erzielt werden kann.

m. **In der Volksuniversität in Studenci** spricht heute, Donnerstag, um 19 Uhr Herr Professor Dr. Jhar über Jerusalem. Den überaus interessanten Vortrag werden zahlreiche herrliche skulptische Bilder be-gleiten.

m. **Ein Zimmerschießen des Jagdvereines** findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr in der Regelhahn des Gasthofes „Plzenki dvor“ statt. — Es wird darauf aufmerksam ge-macht, daß anlässlich des Preis-schie-ßens, das bei Beendigung des Zimm-erschießens Ende April oder Anfang Mai veranstaltet werden wird, nur jene Schüt-zen teilnahmeberechtigt sind, die sich noch wenigstens fünfmal am Zimmerschießen be-teiligen werden.

m. **Eine größere Anzahl von Lehrlingen** nimmt die Organisation „Hrvatki Radisa“ in Zagreb, Senoia ul. 16, für diverse Ge-werbe auf. Dieselben müssen das 14. Le-bensjahr bereits erreicht und das 16. nicht überschritten haben.

m. **Angesichts der bevorstehenden Oster-feiertage** wenden sich der arme, kranke In-valide mit vier kleinen Kindern sowie die mittellose, alleinstehende Mutter von eben-soviele kleinen Kindern an ihre edelmütigen Helfer in der Not mit der herzlichen Bitte, ihr und insbesondere der armen Kinder bit-teres Los durch kleine Spenden wenigstens

für die Osterzeit lindern zu helfen. Da die Redaktion der „Mariborer Zeitung“ mit Ostern die Sammelaktionen einstellt, wird höflich gebeten, eventuelle Spenden noch vor Ostern abzugeben, da nach den Feiertagen keine Gaben mehr übernommen werden.

m. **Der Unterstützungsverein für arme Schüler** hält am Palmsonntag, den 29. d. um 11 Uhr im Vereinslokal in der Mädchen bürgerschule in der Cantarjeva ulica seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Schulleitungen werden ersucht, ihre Vertreter zu entsenden.

m. **Angeschwemmte Leiche.** Dieser Tage wurde unweit von Sladka gorra von der Mur eine männliche Leiche angeschwemmt. Es handelt sich um einen großen, breit-schultrigen Mann von 35—45 Jahren. In der Wäsche wurde das Monogramm K. P. vorgefunden.

m. **Von einem Lastauto umgestoßen** wurde gestern an der Ecke vor der Fran-ziskanerkirche ein fünfjähriger Knabe. Der Kleine erlitt beim Anprall schmerzhaft e Wunden an der Stirne. Ein vorüberfah-rendes Auto nahm sich seiner an und brach-te ihn nach Hause.

m. **Wetterbericht** vom 26. März 8 Uhr: Luftdruck 744, Feuchtigkeitmesser — 23, Barometerstand 751, Temperatur +4,5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel. Schönes Wetter verheißend.

m. **Spenden.** Für den armen Invaliden und die mittellose Mutter spendete Frau L. P. je 50 und „Ungeannt“ für den ar-men Invaliden 10 Din. Herzlichen Dank!

* **Belika kavarna, täglich Variete - Vor-stellung.** 3553

* **Kavarna Zadran, heute Konzert.** 3551

* **Eine Augenweide ist es,** Mutter und Tochter zu beobachten, wenn beide im Haus halte arbeiten. Beide freuen sich, daß Plato-rog-Seife die Wäsche mühelos reinigt und schont.

* **„Meine Freundinnen beneiden mich** um mein Haar, dabei ist es von Natur aus nicht einmal besonders bevorzugt. Aber es wirkt durch seidige Fülle, durch schimmern-den Glanz und schmiegsamen Fall. Und diese Eigenschaften meines Subitopfes ver-danke ich den regelmäßigen wöchentlichen Waschungen meines Haares mit Pixavon.“ — Das flüssige Pixavon ist jetzt auch in Form von Shampoo erhältlich.

Für Küche und Haus

Eiergerichte für die Ostertafel

Eierberg. Das Weiße von hartgekochten Eiern schneidet man in feine, nadelartige Streifen, dämpft es in einer Bechamelauce fünf Minuten lang und richtet es bergförmig auf einer heißen Schüssel an. Die Ei-dotter zerreibt man mit einem Stück frischer Butter und Salz, treibt sie dann durch ein Sieb auf die angerichteten Eiweißstrei-fen und belegt die Schüssel mit gerösteten Semmeln dreieckig. Man läßt das Gericht im Ofen recht heiß werden und reicht Feld-oder Kopsalat oder Kresse dazu.

Käse Eier. In 50 g Butter schmilzt man 60 g Mehl lichter Gelb, verfocht diese Mehlschwiße mit Milch oder Fleischbrühe zu einer dicken Dünne, würzt mit Salz und Pfeffer und rührt vier Löffel gehackten, gekochten Schinken und drei Löffel gerie-benen Parmesantäse darunter. Dann berei-tet man in der üblichen Weise „verlorene Eier“. Die Käsemasse wird zur Hälfte auf eine heiße Schüssel gefüllt, die verlorenen Eier daraufgelegt, der Rest des pikanten Breies über die Eier verteilt.

Eierreis. Man kocht 250 g Reis weich, aber so, daß er noch körnig bleibt, vermischt ihn mit zwei Eigelb und füllt mit ihm eine glatte, mit Butter ausgestrichene Randform nicht allzu voll. Man drückt mit einem Löffel den Reis nun ringsum in die Höhe, so daß ringsherum ein leerer Raum entsteht; etwa 10 bis 12 Eier zerquirlt man mit etwas Salz und 6 bis 8 Löffeln Fleischbrühe, würzt die Eier mit gehackten Kräutern und füllt sie in den leeren Raum. Der Eierreis muß im Wasserbade 15 Minuten kochen, wird dann sehr behutsam gestürzt und mit Tomatensauce überfüllt.

Eierbrötchen. Geröstete Weißbrotkrumen werden mit Sardellenbutter bestrichen, in der Mitte erhaben und mit harten Eierscheiben belegt und mit in feine Würfel geschnittenen Gurken und Kapern bestreut. Die Brötchen werden auf einer runden Schüssel an-gerichtet und mit Salat oder Kresse umlegt.

Wirtschaftliche Rundschau

Uebersicht der Produktenbörsen

Durchschnittsnotierungen der Kowisader Produktenbörse seit dem letzten Bericht.

Weizen. Oberbačka 79-80, 155-157.50, Umgebung Kowisad 79-80, 152.50-155, Umgebung Sombor 79-80, 142.50-145, Schleppstation 79-80, 157.50-160, Oberbanat, 79-80, 152.50-155.50, Südbanat, 79-80, 145-147.50, Strymischer, 78, 142.50-145, Slavonischer, 78, 142.50 bis 145, Slavonischer, 77-78, 140-142.50.

Safer. Bačka, 145-150, Strymischer und Slavonischer, 150-152.50.

Gerste. Bačka und Strym, 63-64, 115-120.

Mais. Bačka, garantierte Qualität, 87.50-90, Strymischer, garantierte Qualität, 87.50-90, Bačka und Strymischer, Termin April, Mai, 92.50-95, Bačka, Mai, 92.50 bis 97.50, Bačka Schleppverladen Donau oder Save, zeitgemäß trocken, 90-92.

Bohnen. Weiße Bohnen aus der Bačka oder aus Strymien 225-235.

Mehl. Bačka Ogg und Og, 245-265, Nr. 2, 215-230, Nr. 5, 185-195, Nr. 6, 175-185, Nr. 7, 140-145, Nr. 8, 115-120.

Mele. Bačka, Banat oder Strymische in Jutejäden, 105-110.

Durchschnittsnotierungen der Beograd'er Produktenbörse seit dem letzten Bericht:

Weizen. Begej, 79-80, 2% 162.50-157.50, Theiß 79-80, 2% 165-160, Donau, Banat, 79, 2% 157.50-152.50, Donau, Bačka, 79-80, 2% 157.50-152.50, Donau, Strymien, 78, 2% 150-145, Donau, Serbien, 78, 3% 145-140, Save, 78, 3% 142.50-138, Smederevo Waggon, 77-78, 2-3% 148-142.50. Hauptlinie Serbische, 77-78, 2-3% 150-144, Hauptlinien, 78-79, 2-3% 152.50-146, Schmalspur, 77-78, 2-3% 150-145.

Mais. Begej prompt, 95-92, Theiß prompt, 95-92, Schmalspur, weiß, 88-84, 95-92, Donau, Strym. 95-92, Donau, serbi 95-92, Donau, Strymischer, 95-92, serbischer, 95-92. Save, 93-92, Serbische Hauptlinien prompt, 87.50-84, Strymische Verladestationen, 90-85, Strymische Verladestation, Parität Jndjija, 90-87.50.

Safer. Serbischer, 135-127.50, Bačka, 142.50-135, Strymischer, 140-132.50, Makedonischer, Kofovo, 115-110, Schmalspur, 135-127.50.

Gerste. Strymische, Frühjahr, 67-68, 160-150.

Bohnen. Serbische Njancen, 240-220, Bačka, 245-225, Strymische, 245-225.

Rüße. Serbische Njancen, 660-640.

Mehl. O, Waggon Bačka Stationen, 265-245, Og, 265-245, Ogg, 265-245, Nr. 2, 230-215, Nr. 5, 195-185, Nr. 6, 185-175, Nr. 7, 145-140, Nr. 8, 115-105.

Seu, Waggon Beograd, 85-70.

Mele, 100-95.

Rugviehmarkt. Maribor, 24. März. Der Auftrieb belief sich auf 271 Ochsen, 15 Stiere, 308 Kühe, 18 Kälber und 36 Pferde. Der Handel war mittelmäßig; verkauft wurden 278 Stück, davon 22 nach Oesterreich und 14 nach Italien. Es notierten für das kilo Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 7-8.50, Halbmastochsen 6.75-7, Zuchtchöfen 5.75-6.50, Schlachtchöfen 5.25 bis 6.00, Schlachtmastkühe 5.50-6.00, Melkkühe 5.2-5.75, trächtige Kühe 5.25-5.75, Weinvieh 6-7.75, Kälber 8-9. Fleischpreise: Ochsen- und Kuhfleisch 10-20, Kalbfleisch 15-30, Schweinefleisch 15-24.

Verladestation in Hoče. Wie aus Beograd gemeldet wird, ist zuständigen Ortes bereits der Beschluß gefaßt worden, Hoče zu einer großen Verladestation auszubauen. Mit diesem Ausbau wird einem der dringlichsten Wünsche der Wirtschaft nachgegeben.

Enquete über den Kraftstellwagenverkehr. Der Handelsminister hat für den 27. März nach Beograd eine Enquete einberufen, auf welcher die derzeitige Lage und die Bedürfnisse des Kraftstellwagenverkehrs im Lande festgestellt und eine gerechte Belastung der Kraftstellwagenunternehmen gefunden werden soll, damit eine ungehinderte Entwicklung des Kraftstellwagenverkehrs im Lande ermöglicht wird. An der Enquete werden nebst den Vertretern der in Frage kommenden Ministerien auch Vertreter wirtschaftlicher Verbände und

des Verbandes der Kraftstellwagenunternehmen teilnehmen.

Obstaufuhrkontrolle. Am 11. April beginnen im Handelsministerium die Konferenzen über die Ausarbeitung einer Verordnung betreffend die Kontrolle von frischem und gebörtem Obste im Sinne des Gesetzes über die Kontrolle der Ausfuhrprodukte.

Oesterreich kündigt Handelsverträge. Die Wiener „Stunde“ meldet, daß die österreichische Regierung die Absicht habe, die Handelsverträge mit der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien zu kündigen. Die Kündigung der Verträge soll als Vorbereitung zur Verbesserung der Handelsverbindungen den genannten Staaten gegenüber dienen.

Eröffnung der internationalen Weizenkonferenz

Die internationale Weizenkonferenz in Rom wird Donnerstag, den 26. d. M. eröffnet. Die Sitzung des Hauptausschusses des internationalen Instituts für Landwirtschaft fand schon statt.

Auf der internationalen Konferenz werden alle Länder, auch Sowjetrußland, vertreten sein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Organisation der internationalen Agrarproduktion, 2. Agrarkredite für den Weizenbau und 3. Regelung des internationalen Weizenhandels.

Die Zusammenfassung der jugoslawischen Delegation: Auf Vorschlag des Handelsministers hat der Außenminister die Zusammenfassung der jugoslawischen Delegation für die Agrarkonferenz in Rom folgendermaßen bestimmt: Dr. Milan Todorović, Universitätsprofessor, Dr. Belimir Stojković, Sektionschef des Ackerbauministeriums, Milivoje Tilija, Sektionschef des Handelsministeriums, Dr. Milutin Bošković, Abteilungschef im Handelsministerium, August Mincek, Direktor der Priv. Agrarbank; Leo Gottlieb, Generaldirektor der Priv. Ausfuhrgefell-

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

schaft, und Boja Gjorgjević, Vorsitzender des Hauptverbandes der serbischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Zum Vorsitzenden der Delegation wurde der Minister z. D. Dr. Otto Franke ernannt.

Der Landwirt

I. Richtige Küdenaufzucht die Grundlage für eine erfolgreiche Geflügelwirtschaft. Der Fütterung der Küden ist in den ersten Wochen die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist falsch, die Küden mit gekochtem Brein und hartgekochten, gewiegten Eiern zu füttern, sie sollen im Gegenteil feingeschrotetes, aber nicht mehliges Getreide erhalten, dem die übrigen notwendigen Bestandteile beigelegt sind, die die Tiere zum Wachstum brauchen. Es wird gerade mit dem ersten Futter so viel gejunost, daß dann alle spätere Mühe umsonst ist. Die ersten vierzehn Tage sind die kritischste Zeit in der ganzen Aufzucht und für den weiteren Erfolg entscheidend. Heute gibt es bereits für die Küdenaufzucht speziell zusammengesezte, gekörnte Futtersorten, die von manchen Firmen in praktischen kleinen Futterautomaten geliefert werden. Mit einem solchen Futterautomaten, der zirka 5 Kilogramm Küdenfütterungsfutter faßt, kommen 25 Küden gerade 14 Tage aus. Damit haben sie die kritischste Zeit überstanden und es kann dann ein Aufzuchtfutter aus Trögen gereicht werden. Sehr wichtig ist, daß man möglichst viel Magermilch oder Buttermilch den Tieren zur Verfügung hält. Außer Wärme und Licht, womöglich direkte Sonne ist größtes Gewicht auf reine und trockene Unterbringung zu legen. Damit wird am besten den verschiedensten Darmstörungen begegnet, denen die Tierchen in den ersten Wochen so leicht zum Opfer fallen.

Gedankensplitter

Wer sich mit Brot vergnügt, muß es sich mit seinem eigenen Schweiß verdienen. Wer Braten haben will, läßt in der Regel die andern für sich schwinzen.

Was die Spatzen auf dem Dache pfeifen, weiß jeder, nur nicht, wer unter dem Dach wohnt.

Man ist deshalb noch kein Prophet, weil man nichts in seinem Vaterlande gilt.

Es gibt keine reinere Freude als über einen Wohlthäter, dem man alle zehn Jahre — und keinen erbitterten Widerwillen als gegen einen, dem man täglich begegnet.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch. 16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mehr denn je fühlte Olivier, daß sich seine Rolle geändert hatte; Odette sollte, bevor sie seine Frau wurde, die tägliche und gleichmäßige Gefährtin sein, seine Braut, und sie blieb im Grunde das, was sie seit sechs Jahren gewesen war, die kapriziöse u. glühende Leidenschaft seines Geistes, der beherrschende Gedanke seiner Seele, die phantastische und flüchtige Freundin dessen, der das regelmäßige Leben nicht zu beherrschen vermochte. In Wirklichkeit hatte sie sich nur scheinbar verändert, und er litt sehr darunter. Während er früher gewohnt war, sie zu beherrschen, während sein Stolz ihn glauben ließ, daß er sie dominiere, begann er jetzt, wie ein voreingenommener Gatte, der an der Treue zweifelt, sie zu verdächtigen, sie zu umspähen. Odette, sagte er sich, hatte in Zukunft keinen Grund, ihn zu lieben. er bot ihr ja sein Vermögen, seine Stellung, er bot ihr seinen Namen, der in der Gesellschaft geschätzt wurde, den Namen, den er makellos geerbt hatte und auf den er stolz war. Sie fand spielend leicht ein großes Glück, Kinder, die ihre Gefährten sein würden, ein Haus, das sich um ihre Willen verjüngen würde, und in vielen diesen Vorteilen sah Olivier ebensoviele Argumente, um sich zu überzeugen, daß es Odette an der Befriedigung der eigenen Wünsche mehr gelegen war, als an dem Wunsche, sein Heim wiederzubeleben.

Unwillkürlich drängte sich ihm der Vergleich zwischen ihr und der Toten auf. Wel-

che Ruhe, welche Stille hatten hier geherrscht — trotz jener Krankheit, die die Fähigkeiten der armen Henriette geschmälert hatten! War es Erziehung, Avasimus, die ausserwählten Geschöpfen angeborene Offenheit, Olivier konnte sich nicht des Gefühls eines unbestimmten Bedauerns erwehren, und er sehnte sich nach der Stunde, in der er endlich Rechte würde zur Geltung bringen und von seiner Autorität würde Gebrauch machen können.

Er hatte seine Arbeit wiederaufgenommen, mit Leidenschaft zuerst; es war so neu für ihn! Eine Frau, die an seinem Leben teilzunehmen würde, die die kleinsten Details feststellte und die immer da war, ihn durch ihren Ehrgeiz ansprach, durch ihren Eifer ermahnte; keine seiner Handlungen war ihm gleichgültig; wenn sie sich für einige Stunden getrennt hatten und dann wieder zusammenkamen, forschte ihn Odette mit gleichem Aus, bestürmte ihn mit Fragen und die erste von allen: „Hast du an mich gedacht?“ kam immer wieder auf ihre Lippen. Olivier mußte ihr bedeutungslose Sachen erzählen, er mußte ihr vor allem von sich selbst erzählen, er mußte ihr erklären, was er geschrieben hatte, und wie er die Spur irgend eines Dokumentes oder irgendeines Schriftstückes gefolgt war; sie wollte alles erfahren, und sie beriet ihn, wenn ihr Wissen oder ihre künstlerische Erfahrung es ihr gestattete. Er war von diesem Eifer berauscht, entzückt von dieser überströmenden Zärtlichkeit, und er wiederholte ihr tausendmal des Tages, daß er sie anbeite. Die Lauren Odettens waren für ihn Befehle; die Einrichtung wurde geändert, die Kippes umgestellt, ganze Räume umgewandelt, und diese Änderungen vollzogen sich von selbst, mit einem Wink, mit einem Hauch, wie durch Zauber. So wurde die schwere Tür, die das Arbeitszimmer Oliviers abgeschlossen

war u. es von der Bibliothek trennte, durch ein Tapetenbänge besetzt, durch das man die Stagen, auf denen sich prächtige Bände befanden, sehen konnte, und tausend Kleinigkeiten, die eine liebevolle Tätigkeit von scheinbarer Unwichtigkeit bekundeten, offenbarten Olivier, wie sehr Odette ihm notwendig war. Sie hielt ihn in ununterbrochener Qual. Zwanzigmal erhob er sich von seinem Tiße, wenn sie sich verspätet hatte — sie kam gegen drei Uhr, sobald die Kinder ausgegangen waren, und Olivier zeigte ihnen bei ihrer Rückkunft die vollzogenen Änderungen. Von diesem Augenblick an bestürmte Olivier Odette mit Fragen: „Woher kommst du? Was hast du gemacht? Du hast mich vergessen!“ Er war eiferfüchtig. Odette mußte ihn betrügen, so wie sie früher die mütterliche Wachsamkeit getäuscht hatte; er beobachtete sie und erkannte verräterische Zeichen. Francis Laurent brachte ihn zur Verzweiflung. Er verstand, daß der Maler Odette liebte, diese Liebe war ihm verhaßt.

An diesem Nachmittag hatte Odette Suzanne ins Bois begleitet. Scebien hatte es vier Uhr geschlagen. Ohne Zweifel hatten sie sich beim See verspätet, oder hatte Suzanne ihre Gefährtin in den zoologischen Garten mitgezogen; aber der Abend war bereits im Anbruche, Olivier hätte Odette gern neben sich gesehen, in einem der großen Zantentis, die von dem lustig flackernden Feuer beleuchtet waren. Frau Livois sollte beim Diner mit ihrer Tochter zusammenkommen, und dann mit ihr in die Mozartstraße zurückkehren; Olivier hätte mit seiner Braut gern über tausend Dinge gesprochen, leise, um ohne Zwang die Angst zu verschleichen, und sich durch diese vertraulichen Zusammenkünfte nach und nach an den Gedanken zu gewöhnen, daß sie, die früher, als er nicht frei war, den verfüg-

baren Teil seiner Seele genommen hatte, im Begriffe war, sie jetzt ganz zu erobern, und sich jetzt auch dessen zu bemächtigen, was er ihr damals weder gewähren wollte, noch gewähren konnte. Er hätte gewünscht, diese beiden Hände zwischen den seinen zu halten, sie liebevoll zu drücken, und ihr dabei jagen zu können:

„Odette, du hast mein Innerstes erraten, du hast meine Reue vorausgesehen. die tägliche Trauer des Vergessens und die Leiden, die mir das Schicksal auferlegt. Ich muß dir noch den Grund meiner Seele offenbaren, willst du dich seiner bemächtigen, wie du dich des übrigen Teiles meiner Seele bemächtigt hast?“

Eine Tür wurde in der Bibliothek nebenan geöffnet. Olivier wandte sich um. Das Licht wurde aufgedreht.

„Bist du es, Odette?“ fragte er.

„Nein, ich bin's“, erwiderte Philipp, „ich hole mir nur ein Buch. Ich werde es gleich zurückbringen.“

Er ging hinaus, ließ das Licht brennen und die Tür gegen die Stiege offen.

Herr von Balsleur nahm wieder seinen Laufscheposten ein. Es schlug halb fünf. Er müdet durch dieses Schildwachstehen, begab er sich zu seinem Tiße und suchte in der Arbeit Zerstreuung zu finden. Er stülzte den Kopf in die linke Hand, den Ellbogen auf sein Tischpapier und die rechte Hand begann mechanisch mit dem Bleistift zu schreiben. Es war ihm traurig und wirr zumute. Er warf die Bogen, die sich mit unförmigen Zeichen bedeckten, wieder weg, ergriff andere, warf auch diese wieder weg, und plötzlich, als ob dieses Warten auf ein Glück, das sich verjagte, ihn an das Glück von einst erinnerte hätte, hatte er Lust, zu schluchzen und sich der Verzweiflung seiner einsamen Existenz zu überlassen.

Theater und Kunst

Toni Dšlag-Abend

Am 14. d. M. fand der schon mit Spannung erwartete Benefizabend, welchen der Männerchor in seinem treuen und rührigen Mitglied, dem im übrigen bestbekannten Charakterkomiker und Humoristen Toni Dšlag gab, im Brunnsaale der Brauerei „Union“ statt. Jeder der Dšlag kennt empfand es als Selbstverständlichkeit, daß der große Saal fast ausverkauft war und daß so viele herbeigeeilt waren um sich vom immer lustigem Toni einige heitere Stunden bereiten zu lassen. Um seinen ausgezeichneten Darbietungen ein entsprechendes Gegengewicht anzuhängen und den Abend hinter zu gestalten, haben auch Fräulein Marion Clarricci und Herr Florian ihr bedeutendes Können in Dienst gestellt.

Die Vortragsfolge leitete der Männerchor des veranstaltenden Vereines ein, welcher das ergreifende „Straßburglied“ von Wilhelm Kienzl mit schlichter Einfachheit, wodurch die innere Wirkung dieser Weise noch packender zum Ausdruck kam, vortrug.

Herr Leopold Florian stellte sich mit „Valentins Gebet“ aus der Oper „Margarethe“ von Gounod ein. Seine Stimme, deren Format den besten Stimmen seiner Zeit kaum nachstehen dürfte, hat ihren an und für sich schon angenehmen gefärbten Timbre mit einer noch durchsichtigeren aber immerhin schon bemerkbaren Edelpatina umgeben, welche nur in ernster Schilfierung ihren Ursprung findet. Die dunkle Schilfierung seiner Mittellage heilt sich in den höheren Lagen auf und gibt ihnen eine bewundernswerte Weichheit deren zarter Schleier ihr den anmutigsten Schmuck aufsetzt.

Fräulein Clarricci war in bester Form. Die Intonation war von einer Präzision die kaum mehr übertroffen werden kann. Ihr wunderbares Organ, welches sich vor kurzem noch in Koloraturen übte und in diesem Kunstzweig bereits beachtenswertes leistete, gewinnt zusehends an dunkler Färbung, die Tiefe wird immer schöner und machtvoller und die Arie der Azuzena bewies eine nicht mehr zu verkennende Morphose ihrer herrlichen Stimme. Aber auch die musikalische Empfindung hat mit der technischen Vervollkommnung Schritt gehalten, was uns der Vortrag von Wagners Studie „Träume“ augenfällig machte. Es wird nicht lange dauern und Fräulein Clarriccis Künstlerstern wird am Kunsthimmel sein herrliches Licht erstrahlen lassen, welches manche Sonne zum verblassen bringen wird.

Die erste Abteilung der Vortragsfolge wurde vom „Preiswalzer“ des „Neuen Wiener-Journals“ von Robert Hugel, vorgelesen vom Männerchor, beschlossen. Die Lichter nichts weniger als originelle Weise wurde mit entscheidender Graktheit zum Vortrag gebracht. Den Walzerrefrain sangen als Unisonotrio die Herren Florian, Dr. Kieser und Dšlag.

Und nun zu Toni Dšlag. Er ist der alte geblieben, nicht in der gequälten Miene eines Bajazzos der den Gedankeninhalt der bekannten Arie „Cade Bajazzo...“ auf sich anwenden könnte, stellte sich uns Toni vor, sondern in seiner alten, unverfälschten Lustigkeit. War sie echt, so ist Dšlag eben der geborene Komiker und hat seine Gaben mit auf diese Welt gebracht, war sie gekünstelt so ist er ein unübertrefflicher Schauspieler. Kaum betrat Dšlag die Bretter sah man nur mehr lachende Gesichter. Sein ausgezeichnetes Mienenpiel wie z. B. ein energisches Herumwerfen des Kopfes ein übermütiges Winken seiner Augen verrät bereits alles was er uns zu sagen hat. Seine deutliche Aussprache macht das Anhören der von ihm gesungenen Chansons und Couplets zu einem wahren Vergnügen. Seine prächtige Stimme weiß immer die für das darzustellende Mitten richtige Schattierung zu finden. Seine Anpassungsfähigkeit trat besonders im bekannten Chanson „Arwieners-Ausdrücke“ hervor, welches von ihm ganz unübertrefflich gesungen und ebenso gut gemimt wurde.

Bei zwei Wienerliedern hat sich Dšlag einen ausgezeichneten Partner mit aus Bosnien gebracht, welcher schon durch sein bloßes Erscheinen eine Laugelbe zur Entladung

brachte: Dr. Leo Scheichenbauer. Im Duett mit Toni hat sich Dr. Scheichenbauer vorzüglich gehalten und den bereits auf den Brettern erworbenen Ruf eines glänzenden Humoristen von neuen gerechtfertigt.

Zulezt — aber nur weil wir uns diesmal das Beste für den Schluß aufheben wollten — wäre noch der musikalische Leiter Herr Prof. Hermann Frisch rühmend hervorzuheben. Die Last der Arbeit ruhte auf seinen Schultern. Nicht in letzter Linie war es seine musterartige Begleitung, welche den künstlerischen Teil seine vornehme Note gab, den heiteren jedoch effektiv zu dekorieren wußte. Auch zwei Kompositionen unseres Meisters wurden von Dšlag gesungen. Wir konnten mit Vergnügen feststellen, daß sie sowohl musikalisch, als auch textlich obwohl im selben Milieu als Solos und Antoniasis volkstümlich gewordene Lieder klingen, dieselben an Zielstrebigkeit des Wizes und Eleganz der Musik bei weitem übertreffen.

Dr. G. B.

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Donnerstag, 26. März: Geschlossen.

Freitag, 27. März: Geschlossen.

Samstag, 28. März, 20 Uhr: „Inkarnation“
Uraufführung. Abem. B.

Sonntag, 29. März, 20 Uhr: „Die verkaufte Braut.“
Gastspiel Maria Zaludova und Zdenko Knitl. Letzte Aufführung.

+ Uraufführung in Maribor. Samstag
abend findet die Uraufführung von Richard Wagners „Inkarnation“ statt. Die Regie führt Herr Hinko Tomasič. Dieser Uraufführung wird bereits mit allgemeinem Interesse entgegengeesehen.

+ Gastspiel Zaludova—Knitl. Sonntag
abend gastieren die Primadonna der Beograder Oper, Maria Zaludova und der Beograder Tenor Zdenko Knitl in der „Verkauften Braut“ von Smetana. Für Abonnenten gelten bei dieser Vorstellung ermäßigte Opernpreise.

Grazer Kunstbrief

Von Hans Pratscher.

In den Grazer Konzertsälen ist Hochbetrieb. Das 7. und 8. Sinfoniekonzert des Opernorchesters brachte unter dem Dirigenten Karl Tuetein hochwertige Werke. Siegmund von Hauseggers sinfonische Dichtung „Wieland der Schmied“ mutete in ihrer brillanten Aufmachung wie eine Neuheit an. Das herrliche Violinkonzert in D-Dur von Beethoven fand in Professor Arthur Michl einen berufenen Interpreten. Clemens von Brandenstein „Tanziuite“, ein im wechselnden Ausdruck von Heiterkeit und Zierlichkeit ungemein ansprechendes Werk, erlebte seine Grazer Erstaufführung. Als zweite Grazer Neuheit vernahm man die „Sinfonische Ouvertüre“ für großes Orchester von Egon Kornauth. Von einigen unmotivierten Ruhepunkten abgesehen, hat das Werk in seiner modernen Fassung noch jowiel melodisch und klanglich anziehende Besonderheiten, daß es einen seelenden Gesamteindruck hinterließ. Als Muster- und Meisterwerk der deutschen Romantik erwies sich die „Oberon“-Ouvertüre von Weber. Nicht minder interessant, allerdings eine andere Welt vortäuschend, ist das Klavierkonzert in F-Moll von Chopin, für das in Hans Wolf ein prächtiger, vielleicht ab und zu nur zu dezenter Ausleger gewonnen wurde. Die orchestrale Krönung erlebte man in der „Vierten Sinfonie“, der „Romantischen“, von Anton Bruckner, die uns Operndirektor Tuetein mit dem Ueberchwang seiner persönlichen Begeisterung für das Werk bis in die geheimsten Tiefen erleben ließ.

Die Mozart-Gedenkfeyer, die von der Akademischen Sängerschaft „Gothia“ und dem Grazer Lehrer-Gesangverein

veranstaltet wurde, brachte außer der ergreifenden „Maurerischen Trauermusik“ auch das „Requiem“. Ist es auch das Werk eines Sterbenden, so hätte es doch allein genügt, den Namen seines Schöpfers unsterblich zu machen. Sollte ein Mozart, der sogar manches schale Wort zu himmlischem Klange verklärte, nicht auch für die Geheimnisse der Religion den berechneten Ausdruck finden? Kommen doch Religion und Musik darin überein, daß sie uns beide, jene durch den Glauben, diese durch die Empfindung, über das Gebiet des Verstandes hinausführen u. uns durch die Wolken, die unsere Erkenntnis begrenzen, ein Licht leuchten lassen, das die dunklen Räume eines besseren Jenseits erhellen soll. Beide Kräfte streben aus der Welt des Sinnlichen in die Welt des Ueber-sinnlichen, beide sind bemüht, uns aus dem Irdischen ins Ueberirdische zu erheben. Beide haben daher von jeher den erschütternden Vorgang, der den Menschen aus der Welt der Sehnsucht in die Welt der Erfüllung verjagt, den Tod und seine Geheimnisse, mit Vorliebe zum Gegenstande ihrer Betrachtungen und Darstellungen gemacht. Sterben — Tod — Vernichtung! Der Verstand steht vor dem dunklen Tore und pocht vergeblich, daß ihm aufgetan werde. Abschied für immer? — Ewige Trennung? — Wiedersehen? — Vergeltung? — Ausöhnung? — Liebe ohne Haß? — Sieg ohne Streit? Der Verstand schweigt, aber Mozart findet in seinen, dem Himmel entflohenen Harmonien eine tausendfältige Antwort, deren Schlußakkord in einen ewigen, beseligenden Frieden ausklingt. Professor Rudolf Weisbach ist ein dirigierter das Werk mit der Hingabe des feinsinnigen Musikers und sein prächtiges, stimmprangendes Sängerausgebot mit den vortrefflichen Solisten Paula Alim, Stefanie Blaschke, Dr. Ernst Holzner und Odo Kuepp gaben ihm die klingende Weihe zur tiefergreifenden Wirkung.

Als musikalisches Ereignis ist auch die Aufführung des Oratoriums „Elia“ von Felix Mendelssohn durch den Christlich-deutschen Lehrerbund zu bewerten. Das Werk gehört zum Wertvollsten und Bleibendsten was auf diesem Gebiete seit Händel und Bach geschaffen wurde. Das „Judentum in der Musik“, gegen das Richard Wagner, der Bringer und Verkünder einer neuen Kultur deutscher Tonkunst, mit heißig entflammtem Geiste zu Felde zog, war kein unergiebiges Boden für das Werden und Wachsen einer deutschen geistatmenden Tonkunst. Nicht der geringsten einer ist Felix Mendelssohn, der unverfälschte Epigone Mozarts, der gleich jenem Licht- und Liebesgenius einen in seiner Art empfindenen Ausdruck für eine neue musikalische Gefühlswelt gefunden hat. Der ausverkaufte Stephanienaal bezeugte es, welcher Teilnahme man der Vorführung des Werkes beifundete. Bezirkschulinspektor Schulrat Alois Windisch hat seine Qualitäten als künstlerischer Leiter und feinsinniger Musikkenner bereits gelegentlich der vorangegangenen Aufführungen der Oratorien „Der Rose Pilgerfahrt“ von R. Schumann und der „Schöpfung“ von Haydn bewiesen. Daß er als geistiger Führer es auch vermochte, seine Auffassung und Begeisterung in so hohem Maße dem ganzen Chor mitzuteilen, das ist eine Kunst, die selten einem Chordirigenten so gelingen wird wie ihm. Die Frucht aller Mühen war nicht allein die äußere musterartige Aufführung, sondern insbesondere ein ganz erlebener Chorklang. So war unter anderem in den Baalshören, wo die Frauen- und Männerstimmen abwechselnd immer-erregter den Göken anrufen, die Klangfülle von einer Mächtigkeit, die nur durch zahlreiche Proben und begeistertes Eintreten jedes Einzelnen erreicht werden kann. Aber auch im Pianissimo, in den Steigerungen und im Verklingen leistete der Chor Vorbildliches. Er fand gediegene solistische Stützen in den Damen Maria Engelmann (Sopran), Ottilie Fetter (Alt) und den Herren Dr. Johann Christiaan (Tenor) und Edmund Falner (Baß). Auch das Orchester des Christlich-deutschen Lehrerbunds, verstärkt durch Mitglieder der Grazer Philharmonie-

fer, löste seine Aufgaben mit künstlerischer Schlagfertigkeit. Die andächtig lauschende Zuhörerschaft feierte am Schlusse den mit einem Goldlorbeerfranz ausgezeichneten Dirigenten und seine kunstbegeisterte Gefolgschaft stürmisch.

+ Von Heinrich Mann wird in den nächsten Tagen bei Gustav Kiepenheuer (Berlin) ein Band von Arbeiten über Franzosen des Zeitraumes von 1780 bis 1930 erscheinen. Unter dem Sammelnamen „Geist und Tat“ werden Stendhal, Victor Hugo, Flaubert, Zola, Anatole France, Philippe Soupault behandelt. Bei Zola fehlt nicht eine Darstellung der Drehfuß-Affäre aus höheren Gesichtspunkten.

Film-Ecke

Dimitri Karamasow

Auf seinem mächtigen Entwicklungsgang bringt uns der Tonfilm nun wieder einen klassischen Roman in Wort und Bild, der uns mitten in das bewegte Leben des zaristischen Rußlands versetzt. Dimitri Karamasow, einer der bekannten Brüder Karamasow, kehrt eines Tages von Moskau in die Heimat zurück, um vom Vater das Geld, das ihm seine Mutter hinterlassen hat, zu verlangen. Dimitri braucht das Geld für sein Hochzeitsfest mit der kleinen Katja. Der Vater weist den Sohn barsch zurück. Dimitri erfährt nun, daß der Vater einen Besuch der verführerischen Dorfschönen Gruschenka erwartet. Dimitri will dem bösen Spiel des neidischen Weibes ein Ende machen und eilt zu Gruschenka. Aber auch Dimitri besitzt nicht die Kraft, den Blicken Gruschenkas zu entgehen... Indessen schickt der alte Karamasow den Diener Smerdjakow zu Gruschenka mit der Botschaft, sie möge kommen, das Geld sei bereit. Plötzlich taucht auch die kleine Braut Dimitris im Dorfe auf. Sie teilt Dimitri mit, daß sie das nötige Geld selbst besorgt habe und bittet ihn, noch am Abend mit ihr abzureisen. Dimitri verspricht es auch. Am Abend erfährt Dimitri vom Diener, daß der Vater Gruschenka erwarte. Eilends schickt er Smerdjakow zu Gruschenka mit der Bitte, sie möge nicht gehen. In dieser Ungewißheit erwartet Dimitri Gruschenkas Bescheid und vergißt auf Katja, die allein nach Moskau zurückkehrt. Dimitri wartet vergebens auf den Diener. Um sich zu überzeugen, ob der Vater allein sei, klopft er auf das Fenster des alten Karamasow. Mit einem Ausschrei bricht dieser tot zu Boden. Der herbeigeeilte alte Diener Gregor sieht in der Hand Dimitris einen Stein und will sich auf ihn stürzen. Dimitri schlägt den Diener zu Boden und eilt zu Gruschenka, wo er aber erfährt, daß sie mit einem polnischen Offizier in ein benachbartes Dorf gefahren sei. Er rast ihr nach und will gerade mit dem polnischen Offizier abrechnen, als plötzlich die Polizei an der Tür erscheint. Dimitri hat sich wegen Vaternordes zu verantworten. Dimitris Bruder Iwan erscheint als Zeuge und erklärt, daß der Diener Smerdjakow der Mörder sei. Als man Smerdjakow herbeirufen will, hatte sich dieser indessen bereits selbst gerichtet. Dimitri wird nach Sibirien verbannt und Gruschenka begleitet ihn reumütig in die Gefangenschaft...

fl. Zähnelnischen als Tonfilmbehef. In den New Yorker Studios kommt neuerdings ein ebenso einfaches wie originelles Verfahren zur Anwendung, um bei Tonfilmaufnahmen eine scharfe Bild- und Töneinstellung zu erzielen. Wer ein Atelier betritt, wird sich vielleicht wundern, gelegentlich einen jungen Mann im Nidsfeld einer Kamera stehen und schreckliche Grimassen schneiden zu sehen. Der harmlose Besucher braucht nicht zu erschrecken, denn der junge Mann, der die Zähne fleischt und einen äußerst unheimlichen und verbrecherischen Eindruck macht, ist nur ein Gehilfe des Kameramannes. Er hat sich auf die Stelle zu begeben, auf der sich kurz nachher der aufzunehmende Filmstar bewegen wird. Wenn der Kameramann im Sucher die Zähne seines Gehilfen in jedem Detail klar erkennen kann und der Tonmeister in seiner Kabine mit Hilfe der Kopfhörer in der Lage ist, das Knirschen der Zähne zu vernehmen, so ist die Einstellung korrekt, und die Aufnahme kann beginnen.

dem Unterstützungsverein
Spendet der Blinden,
Ljubljana, Pod Trančo 2.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Junger Herr wünscht **französischen Sprachunterricht** nach rascher und leichtfälliger Methode. Anträge unter „Modern“ an die Verw. 3525

Beteilung an solid. Geschäfte wünscht technisch und kaufmännisch gekl. beter Herr mit Din. 100.000. Anträge unter „Mitarbeit“ an die Verw. 3524

Büschenschant Anton Brezlj, Gradje (Petze). 3547

Sepelen, das bewährteste biologisch-elektrolytische Heilmittel. Reguliert das ganze Nervensystem, scheidet Harnsäure aus und entgiftet das Blut. Unzählige Anerkennungs-schreiben. — Hauptniederlage: Apotheke Blum, Subotica. Prospekt gratis. 1832

Haben Sie einen Sohn oder Verwandten, welcher Soldat ist, oder jetzt einrücken wird? Wollen Sie ihm eine große Freude bereiten, die Sie nur Din. 28 kostet und ihm den Dienst erleichtert? Schreiben Sie uns noch heute! Commercica, Džifek. 3387

Realitäten

Feld in der Kärntnervorstadt zu verpachten. Anzufragen Vetrnavska ul. 5. 3508

Kleines Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Möglichkeit nahe der Stadt“ an die Verw. 3580

Suche kleineres Haus mit oder ohne Geschäftslokal zu kaufen. Ausführliche Offerte mit Preisangabe unter „Bahnhofnähe“ an die Verw. 3537

Kleines, neues Haus mit Wirtschaftsgebäude zu verkaufen. — Studenci, Dolensova 42. 3542

Zukaufen gesucht

Kaufe Damenrad, Melje, Subotica ul. 3. 3514

Leichte Kutsche mit Dach zu kaufen gesucht. ADr. Verw. 3515

Kaufe einige 100 m Traversen mit 10 cm Profil oder Eisenbahnschienen von einer Feldbahn. Anträge an: Trška občina Dravograd. 3488

Zu verkaufen

Prachtvoller Herrenbrillantring und lange, echte Perlenkette. Gosposka ul. 34, Vinjetič. 3550

Sehr guten „Frauheimer“-Eigenbauwein in verschlossenen Flaschen per Liter 12 Dinar bei Frangeč, Gosposka ulica 11/1. 3424

Wohlf-Magnet, fast neu, Herbst 1930 angekauft, wurde nur 6 Tage benützt, für Bierzylinder 40 HP-Motor zu verkaufen. — Gutsverwaltung Turniš, Post Ptuj. 3425

Qualisprecher billig zu verkaufen. ADr. Verw. 3478

Zu vermieten

Möbl., gassenseitiges, sonniges Zimmer zu vermieten. Tattenbachova 27, Part. 3. 3516

Möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Majirova 3/3 rechtl. 3510

Möbl. Zimmer, Bahnhofnähe, vermietet Jurčič, Aleksandrova cesta 57/1. 3523

Möbl. Zimmer, mit oder ohne Post, an ein Fräulein zu vermieten. ADr. Verw. 3521

Möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Koroska cesta 19/1. 3531

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten. ADr. Verw. 3546

Leeres Zimmer, repariert, zu vermieten. Auskunft bei Friseur Kiedl, Slovenska ul. 16. 3543

Geschäftslokal, in der Gosposka ulica gelegen, sofort abzugeben. Auch als Kanzlei geeignet. Anzufragen Latorška 16/1. 3423

Elegantes Zimmer, sep. Eingang, elektr. Licht, ist an einen besseren Herrn ab 1. April zu vermieten. Canfarjeva 10, Part. 3440

Streng separ. Zimmer sofort zu vermieten. ADr. Verw. 3448

Elegantes, vollst. repariertes Zimmer zu vermieten. Gosposka 11/1. 3451

Separ. Zimmer zu vermieten. Sodna 16/3, Jarec. 3470

Zu mieten gesucht

Dringendst gesucht 2 möblierte Zimmer (2bettig, Schlafzimmer und Salon oder Wohnzimmer) mit mögl. Komfort. Anträge unter „Elegant“ an die Verw. 3527

Junges Paar sucht möbl. Zimmer oder Wohnuna. Gefl. Anträge unter „Sofort“ an die Verw. 3526

Stellengesuche

Ausgelernte Köchin, Anfängerin, sucht Stelle. ADr. Verw. 3509

Stenotypistin, Sprachkundig, selbständig und verlässlich, sucht halbtagsbeschäftigung sofort od. später. Antr. an die Verw. unt. „Nebenverdienst“. 3396

Gute Köchin in mittleren Jahren, tüchtig, ehrlich, in häuslich. Arbeiten bewandert, sucht Stelle zu kleinerer Familie. Geht auch als Wirtschaftlerin zu alleinl. Herr. Anträge unter „1234“ an die Verw. 3449

Offene Stellen

Modistin und Lehrmädchen werden sofort aufgenommen im Hutalon „Elegance“, Aleksandrova cesta 13. 3520

Sehr verlässliche Person, selbständig im Kochen, wird als Köchin für alles aufgenommen. Anzufragen im Hutgeschäft Leyrer, Gosposka ul. 22. 3536

Suchen gut eingeführten Vertreter für loco Maribor. Offerte an Interklam, Jaareb, Mafarjova 28, Sub Nr. P-2159. 3538

Zu sehr günstigen Bedingungen sucht für Elementen renom. Wiener Firma besteingeführte, tüchtige Vertreter für techn. Patent. Spezialität für Riemenbetrieb. Gefl. Zuschrift. unt. „Artrosal“ an die Verw. 3498

Stenotypistin, perfekt slowenisch und deutsch, selbständig und verlässlich, zur Ausschilfe für sofort gesucht. Allenfalls auch als Nebenbeschäftigung für Nachmittagsstunden. Anträge unter „Dringend gebraucht“ an die Verw. 3549

Worauf warten Sie? Sie haben noch immer keine Beschäftigung? Andere Leute haben durch unser neues Hausgewerbe schon wochenlang einen schönen Verdienst. Die Ausbildung ist kostenlos. Rät es Ihnen schwer einen Brief zu schreiben? Nähere Informationen erteilen wir gerne, falls eine Retourmarke eingehende wird. Radnaa inupolovenskih pštnica. Džifek. 2454

Deutsches Fräulein zu 3 Kindern das im Haushalte mit-hilft wird gesucht. Rosenbera Renö St. Bečej. 3430

Klinke Schneiderin für einfache Arbeit wird sofort aufgenommen im Geschäft Raazzen, Krzebina, Mafarjova 203. 3453

Erzieherin

mit serbisch-deutschen, eventuell französischen Sprachkenntnissen, für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Tätigkeitsstellen an Pabillav Benedek, Subotica, Sokolska ul. 19. 3489

Eine erste perfekte Köchin, die auch kleine Arbeiten nicht scheut wird aufgenommen. Anfr. Sw. 3468

Funde — Verluste

Stück Seide, 40 cm Georgette, zugeschnitten, verloren. ADr. Verw. 3511

Am 22. d. wurde ein altes **Fahrrad** gefunden. Der Besitzer soll sich mit Eigentumsbeweisen bei Strabl, Reisender, Pobrežje, Nova ul. 17. melden. 3513

Uhrenreparaturen

werden rasch, billigt mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt. **M. Stojec**, Jurčičeva ulica 8.

Gute, selbständige Köchin

wird zu alleinstehendem Herrn gesucht. Vorzustellen bei Doctor & dr., Maribor

Magazineur

mit Praxis in Haushaltsartikel, Eisen- oder Glasbranche **wird gesucht**. Nur Herren, welche mehrjährige Dienstzeit im Großhandel nachweisen können, slowenisch und deutsch sprechen, wollen sich melden. — Ausführliche Offerte mit Lebenslauf an: **Skladišče Berndorf, Maribor**. 3528

Johanna Kalunder

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Großmutter usw., Frau **Johanna Kalunder** Besizersgattin Mittwoch, den 25. März 1931 um 11 Uhr vormittag nach langem qualvollen Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 57. Lebensjahre für immer ihre lieben Augen geschlossen hat. Das Leichenbegängnis der unvergesslich Dahingegangenen findet Freitag, den 27. März 1931 um 17 Uhr vom Sterbehaus in Studenci, Jurčičeva ulica 94, aus auf den Friedhof in Studenci statt. Die hl. Seelenmesse wird am 28. März 1931 um 7 Uhr in der Josefikirche in Studenci gelesen werden. **Maribor, den 26. März 1931.** 3548 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Makulatur-Papier

in größeren Mengen hat abzugeben **Mariborska tiskarna**

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, bezw. Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Schurmann

Private

Dienstag, den 24. März 1931 um 24 Uhr nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 62. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Samstag, den 28. März um halb 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag, den 31. März um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, den 26. März 1931. 3552

Die trauernden Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Ein edles Mutterherz hat aufgehört zu schlagen...

In namenlosem Schmerz geben wir allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Maria Koller, geb. Schulz

heute um 6 Uhr ihre Erlösungstunde schlug und sie nach einem schweren, langen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 74. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Wir treten den letzten schweren Gang am Samstag, den 28. März um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus an und beken die teure Dahingegangene in der Familiengruft zur letzten Ruhe.

Maribor, Rosenberg bei Hamburg, den 26. März 1931.

Luise Saria, geb. Koller, Melitta Rinck, geb. Koller, Töchter. Adolf Rinck, Mittelschullehrer, Schwiegerjohn. Melitta Rinck, Enkelin. 3541

Zum hübschen Backtisch Zlatica gedieh und ZLATOROG blieb ihre Sympathie. Zlatica ist immer der Mutter zur Hand, hält viel auf ein reines, nettes Gewand.

Zlatica mag nie müßig sitzen, — wäscht bunte Stickereien und Spitzen im Augenblick mit Zlatorog aus — sie ist der Sonnenschein im Haus!

(Fortsetzung folgt)

Zlatorog